Der „Briesetal-Bote" erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M. zuzüglich Bestellgebühr. Die einzelne Nummer kostet 10 Pfennig.

Briesetal-Bote

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Birkenwerder, Hauptstraße 5 und von allen Anzeigen-Expeditionen angenommen. Die einspaltige Petitzeile kostet 20 Pfennig, die Reklamezeile 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe

für ehem. Hofjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Fernsprecher: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briesetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birkenwerder und Schönfließ

Nr. 131 | Postscheckkonto: Berlin 62 448. | Donnerstag, den 19. August 1926 | Postscheckkonto: Berlin 62 448. | 25. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birkenwerder.

Eine Strickjacke als verloren gemeldet.

Birkenwerder, den 18. August 1926.

Der Amtsvorsteher. Pieper.

Der Gemeindevorsteher Birkenwerder.

Ziegenbockkörung.

Diesjähriger Körtermin für Birkenwerder am **Montag, den 23. August 1926, 11:45 Uhr vormittags,** in Birkenwerder (Lokal Boddensee).

Zum Decken fremder Ziegen dürfen nur solche Ziegenböcke Verwendung finden, die durch den vom Kreise bestellten Körausschuß für zulässig zur Zucht erklärt, d. h. angekört sind.

Die Ziegenbockhalter, die ihre Böcke zum Decken fremder Ziegen benutzen wollen, werden hiermit aufgefordert, die Ziegenböcke zum Körtermin vorzuführen. Hierbei sind evtl. Abstammungspapiere mitzubringen. Falls bei Jungböcken, die zur Körung vorgestellt werden, keine Abstammungspapiere vorhanden sind, ist die Mutter des Bocks mitzubringen.

Kinder im schulpflichtigen Alter dürfen zur Vorführung von Ziegenböcken keine Verwendung finden.

Birkenwerder, den 18. August 1926.

Der Gemeindevorsteher. Blank.

Der Gemeindevorsteher Bergfelde.

20 Mark Belohnung

wird demjenigen gezahlt, der den Dieb, der in ganz gemeiner Weise Blumen usw. von den Gräbern der Friedhöfe entwendet, so nachweist, daß er strafrechtlich belangt werden kann.

Ferner zahlt die Gemeinde für den Nachweis von Personen, die sich an Gemeindeeigentum (wie Baumpfähle, Straßenbäume, Grabenüberbrückungen usw.) vergehen, ebenfalls Belohnungen.

Bergfelde, den 18. August 1926.

Der Gemeindevorsteher. Czekowski.

Was gibt es Neues?

— Das Reichskabinett wird voraussichtlich im August keine Sitzung mehr abhalten.

— Bei einem neuen Lokaltermin in Groß-Rottmersleben wiederholte Schröder sein früheres Geständnis.

— Das staatsanwaltschaftliche Verfahren gegen die hannoversche Studentenschaft in der Affäre Lessing ist eingestellt worden.

— Im Prozeß Flessa ist sowohl von der Staatsanwaltschaft wie von der Verteidigung Revision eingelegt worden.

— In Königsberg wurde der 63. Genossenschaftstag des Deutschen Genossenschaftsverbandes eröffnet.

— Der amerikanische Staatssekretär Kellogg beabsichtigt angeblich zurückzutreten; als sein Nachfolger wird Botschafter Houghton genannt.

Der Mittelmeerbund.

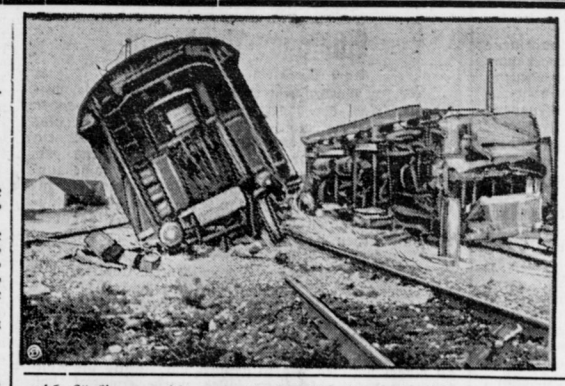
Mit Recht hat neulich ein englisches Blatt gefragt, wozu der Genfer Völkerbund eigentlich dienen solle, wenn seine Mitglieder Bündnisse eingehen könnten, die besondere Interessen schützen sollen. Für diese Abmachungen hört also das Einspruchsrecht des Völkerbundes auf. Frankreich hat eine Militärkonvention mit den Polen und Tschechen abgeschlossen, Tschechen, Südslawen und Rumänen bilden eine Vereinigung in der kleinen Entente, und jetzt hat Italien mit Spanien und Griechenland einen Mittelmeerbund abgeschlossen. Rußland, das nicht zum Völkerbund gehört, hat außerdem Verträge mit der Türkei und mit Japan abgeschlossen, und Deutschland, das in den Bund im nächsten Monat eintreten soll, hat seinen bekannten Neutralitätsvertrag mit der Sowjet-Republik. Weitere Abmachungen stehen noch in Aussicht, aber schon die genannten Vereinbarungen genügen für die Gegenwart, um zu beweisen, daß die Tätigkeit des Völkerbundes, wie man sie sich ursprünglich vorstellte, wesentlich eingeschränkt worden ist. Denn Frankreich und England, die maßgebenden Bundesmächte, haben zu viel miteinander zu tun, um sich in die Angelegenheiten der übrigen Vertragsstaaten einzumischen, deren Selbstgefühl nichts zu wünschen übrig läßt.

Die größte Aufmerksamkeit nimmt heute der spanisch-griechisch-italienische Mittelmeerbund in Anspruch, der natürlich von Mussolini gegründet worden ist, aber wahrscheinlich noch eine weitere Ausdehnung erfahren wird. Der italienische Diktator denkt von sich und seiner Zukunft viel zu hoch, als daß er sich zum Gefolgsmann für Frankreich und England hergeben sollte, er will in allen Dingen, die das Mittelländische Meer, die römische See, angehen, die führende Persönlichkeit darstellen. Er sieht die Aufgabe vor sich, seinen Landsleuten neue und große Anregungen nach außen hin zu bieten, denn daß die Italiener nicht dauernd durch ihre innere Politik zu fesseln sein werden, ist unschwer zu erkennen. Daß er Spanien und Griechenland bestimmte, und — nicht kleine — Zusicherungen gemacht hat, ist zweifellos, denn diese beiden Staaten würden sonst unbedingt an ihrem früheren Schutzpatron Frankreich festgehalten haben.

Italien hat in den 70 Jahren, in welchen es den Aufstieg vom Königreich Savoyen zum einigen Königreich Italien erreicht hat, die Möglichkeiten, die sich ihm auf Kosten anderer Staaten darboten, vortrefflich auszunutzen gewußt. Es hat jede Hilfe benutzt, aber sich keinen Augenblick besonnen, den Helfer fallen zu lassen, so bald es ihn nicht mehr brauchte. Von Dank ist so gut wie niemals die Rede gewesen, und am deutlichsten ist diese Haltung gegenüber Deutschland und dem Dreibund hervorgetreten. Vor mehr als zwei Menschenaltern unternahm Garibaldi mit seinen tausend Freischärlern den Zug nach Sizilien, der zur Eroberung des Königreiches Neapel führte. Er wäre aber nicht gelungen, wenn die englische Flotte im Mittelmeer diese Expedition nicht hätte durchfahren lassen. Damals galt England als der Schutzherr von Italien, das hinterher zu Frankreich hinüberschwenkte, um auch von diesem als Werkzeug benutzt zu werden. Frankreich nahm Tunis in Nordafrika, auf das Italien zuversichtlich gerechnet hatte, und nun erfolgte der Anschluß der römischen Regierung an Deutschland und Oesterreich. Von diesen ist Italien wirklich als gleichberechtigter Bundesgenosse geachtet worden, und es hat in dieser Zeit die wirkliche Machtstellung einer Großmacht erreicht, die ihm vorher aus finanziellen und wirtschaftlichen Mängeln gefehlt hat. Der Versuch, Abessinien zu annektieren, brachte Italien später die schwere Niederlage von Adua, und auch die Besetzung von Tripolis ging nicht so glatt vonstatten. Auch im Weltkriege konnte es keine großen Lorbeeren erringen, und es erntete beim Friedensschluß, wo es nicht gesät hatte.

Mussolini will jetzt das alte römische Reich von der Höhe der Alpen, vom Brenner, bis nach Afrika, wiederherstellen.

Ein Dorn im Auge ist für Italien und für Mussolini der südslawische Besitz des Küstenlandes von Dalmatien, und diesem gilt sein nächster Zukunftsplan, sowie der Pakt mit Griechenland, während die Gemeinsamkeit der Interessen mit Spanien auf afrikanischem Boden liegt. In Paris ist man von diesen mussolinischen Plänen selbstverständlich sehr wenig erbaut, während man in London die sich entwickelnde französisch-italienische Nebenbuhlerschaft so lange noch mit einem gewissen Wohlgefallen betrachtet, wie ausgesprochen englische Interessen dadurch nicht berührt werden.



Die Eisenbahn-Katastrophe bei Freising.

Im Gebiete der Station Langenbach bei Freising, in der Nähe von München, entgleiste der Berliner Eilzug nach München, der die Station Langenbach vormittags 9.33 Uhr passierte. In der Nähe der Station wurde ein Schienenwechsel vorgenommen. Durch einen unglücklichen Zufall wurde der Wechsel verstellt, während der Eilzug ihn überfuhr. Der Zug riß ab. Der erste Teil fuhr weiter, während der Spitzenwagen des abgerissenen Zuges entgleiste und auf eine Seite überschlug. Die nächsten Personenwagen wurden mit ihren Kopfteilen ineinander geschoben. Elf Reisende wurden getötet, 7 schwer- und 18 leicht verletzt. Unser Bild: Die zertrümmerten Wagen.

Der Eisenpakt gesichert?

Wie gegenüber den pessimistischen Brüsseler Meldungen erneut festgestellt wird, kann man das Zustandekommen des kontinentalen Eisenpaktes als gesichert ansehen. Die Schwierigkeiten Belgiens sind interner Natur und besonders darauf zurückzuführen, daß die belgische Gruppe eine nicht so straffe Organisation darstellt, wie die Gruppen der anderen Beteiligten. Die anderen Beteiligten — Deutschland, Frankreich und Luxemburg — waren sich durchaus einig, und die Vertragsbestimmungen bestehen entgegen anderen Ausführungen absolut und im ganzen fest. Man erwartet nunmehr bis zum 15. September die Beibringung der Unterschrift der noch ausstehenden Länder (bei Frankreich nur formaler Natur), so daß damit der Pakt formell zum Abschluß gelangen würde.

Auch von Paris aus wird bestätigt, daß von einem Scheitern der Verhandlungen nicht gesprochen werden kann, sondern nur von einem Aufschub. Man hält dort allerdings noch neue Verhandlungen für erforderlich. Dabei bestätigt auch das „Journal", daß der Fall Frankreichs von dem Belgiens ganz verschieden sei. Das Kompromiß habe im ganzen die Zustimmung des größten Teiles der französischen Metallindustrie gefunden. Der Widerstand komme lediglich von einigen Firmen, die der Ansicht seien, daß man ihnen ungenügende Kontingente zugewiesen habe. Diese Schwierigkeiten können aber durch neue Verhandlungen leicht behoben werden. Auf der belgischen Seite stehe man vor einer allgemeinen Opposition. Die gesamte belgische Metallindustrie halte sich für übervorteilt und sei der Ansicht, daß man der luxemburgischen Konkurrenz zu weit entgegengekommen sei.

Es sei allerdings fraglich, ob dies der einzige Grund für den belgischen Widerstand sei. Man dürfe nicht vergessen, daß Belgien zwischen England und Deutschland stehe. England habe es bisher aber nicht für wünschenswert gehalten, in das Kartell einzutreten, obwohl man ihm ganz bestimmte Vorschläge gemacht habe. Belgien zögere, Partei zu ergreifen und suche gewisse Vorteile zu erreichen, indem es die versteckte Opposition Englands nach außen hin vertrete.

Die Quotenberechnung, über die gleichfalls Einigkeit herrscht, rechnet mit einer jährlichen Gesamtvollproduktion von 29 Millionen Tonnen für alle Länder. Nach zuverlässiger Schätzung beträgt die augenblickliche Produktion rund 27 bis 28 Millionen Tonnen. Hier setzt das schwierige Ausgleichssystem ein. Der bestimmt festgesetzte Prozentsatz bei Vollproduktion beträgt für Deutschland rund 42,25 Proz., er ist für Deutschland ebenso wie für die anderen Länder je nach der tatsächlichen Produktion gleitend und ausgleichend. Für die Kontingentierung beträgt der Prozentsatz zuverlässig 6,5 bis 6,75 Prozent der Produktion.

Ratsfrage und Tangerfrage.

Was wird Spanien tun?

Der plötzlich wieder aufgetauchte Anspruch Spaniens auf die Tangerzone findet in London viel Beachtung. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, Spaniens Freunde glaubten nicht, daß die Madrider Regierung ihre frühere Taktik wiederholen wolle, die Ratssitzfrage mit dem Tangerproblem zu verbinden. Madrid dürfte vielmehr gewillt sein, jede einzelne dieser Fragen gesondert zu erörtern. Allerdings dürfte man nicht unbeachtet lassen, daß Frankreich den spanischen Wünschen in der Tangerfrage heute nicht mehr so ablehnend gegenüberstehe als früher.

In der Völkerbundsfrage halte man in britischen Kreisen die Ansicht aufrecht, daß die sofortige Zulassung Deutschlands der wichtigste Programmpunkt der Herbsttagung sei, hinter der alle anderen zurücktreten müßten. In London werde erneut betont, daß Großbritannien in der Frage der Zusammensetzung des Völkerbundsrates gegenüber keiner Macht mit Ausnahme Deutschlands Verpflichtungen eingegangen sei.

Die deutsch-französische Kontroverse über den Germersheimer Zwischenfall werde in London als unzeitgemäß verurteilt. Die Differenzen zwischen den Alliierten und Deutschland sollten erst dann erwogen werden, wenn Deutschland seinen Sitz in Genf eingenommen hat.

Deutscher Genossenschaftstag.

Es geht wieder aufwärts.

In der Königsberger Stadthalle wurde am Dienstag die erste Hauptversammlung des 63. Genossenschaftstages des Deutschen Genossenschaftsverbandes in Anwesenheit von zahlreichen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden sowie der Kommunalbehörden und Wirtschaftsorganisationen eröffnet.

Nach den Begrüßungsansprachen gab Professor Dr. Stein, der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes dann den Jahresbericht ab, der einleitend darauf hinweist, daß das Jahr 1925 mit dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft begonnen und mit ihrer Reinigung geendet habe. Die Absatzstockung, die in der zweiten Jahreshälfte begann und zum Kreditabbau zwang, habe schließlich zu der Krise geführt, die die Konkurse und die Arbeitslosenziffer in jähen Sprüngen

in die Höhe trieb und die im Januar und Februar ihren höchsten Punkt erreichte. Die Zahl der Konkurse sei heute bereits wieder normal.

Die Genossenschaften hätten der Reinigungsaktion ebenfalls Opfer bringen müssen, doch in geringerem Maße als die übrigen Unternehmungsformen.

Die Zahl der Neugründungen habe auch 1925 die der Auflösungen überstiegen. Die Widerstandsfähigkeit der Genossenschaften habe sich in ihrem verschwindenden Anteil an den Konkursen gezeigt. Die Bilanzen der Mehrzahl der Genossenschaften hätten bereits im Jahre 1925 Beweise einer stetigen Wiedererstarkung gegeben. Der Bericht weist weiter darauf hin, daß die Genossenschaften ebenso wie die Großwirtschaft dem Gebote der Konzentration und der Rationalisierung folgen müßten.

Neues Geständnis Schröders.

Wiederverhaftung von Hildegard Goetze.

Die Voruntersuchung in der Magdeburger Mordaffäre Schröder steht vor ihrem Abschluß. Der stellvertretende Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrat Preißer, dürfte das gesamte Material schon in den nächsten Tagen der Staatsanwaltschaft übergeben, die dann die Anklage wegen Mordes erheben wird. Man kann hiernach damit rechnen, daß die Mordsache schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode des Landgerichts Magdeburg zur Verhandlung kommen wird.

Neuer Lokaltermin in Groß-Rottmersleben.

Am Montag hat in Groß-Rottmersleben aufs neue eine Lokaltermin stattgefunden, zu dem Schröder vorgeführt wurde. Schröder hat angesichts des Beweismaterials, das von den Berliner Kriminalbeamten zusammengetragen worden ist, seine Taktik des Leugnens und Lügens aufgeben müssen.

Er hat den Widerruf seines Geständnisses widerrufen und hat in dem Verhör, das am Tatort vom Vormittag bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte, vollständig seine Schuld zugegeben.

Die Aussagen der gleichfalls nach Rottmersleben bestellten Zeugen, unter denen sich auch die inzwischen wieder verhaftete Braut Schröders, Hildegard Götze, befand, ergänzten das Bild von dem Verbrechen und seiner Vorgeschichte bis ins kleinste.

Dem Lokaltermin in Groß-Rottmersleben wohnten neben dem Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrat Preißer, der Oberstaatsanwalt Rasmus, Polizeipräsident Menzel, Kriminaloberinspektor Dr. Riemann und Kriminalkommissar Dr. Baschwitz bei. Schröder wurde aus dem Untersuchungsgefängnis unter sicherer Bewachung vorgeführt. Die gesamte Einrichtung des Zimmers, die Schröder einzeln verschiedenen Leuten verkauft hatte, war zur Stelle. Der Stuhl, auf dem Helling lesend saß, als ihn die tödlichen Schüsse rückwärts trafen, stand auf der richtigen Stelle. Schröder hat gar nicht mehr versucht, noch irgendwelche Ausflüchte zu machen.

Sensation im Frankenfälscherprozeß.

Raba widerruft seine Aussage.

Nach Meldungen aus Budapest gab es jetzt im Franken-Fälscher-Prozeß eine große Sensation.

Der Sekretär des Prinzen Ludwig Windischgrätz, Desiderius Raba, der Kronzeuge der ganzen Affäre, zog seine vor dem Staatsgerichtshof gemachten Aussagen zurück, in denen er den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Bethlen, den Grafen Paul Teleky, den Feldbischof Zadravec und den Generaldirektor der Postsparkasse, Gabriel Baros, schwer belastet und die Frankenfälschungen auf eine staatlich beeinflußte Organisation zurückgeführt hatte.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 18. August 1926.

° **Eine Saardenkschrift für den Völkerbundsrat.** Die Fraktionen des Zentrums, der Saarländischen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei im saarländischen Landesrat haben dem Völkerbundsrat eine Denkschrift eingereicht, die in der These: „Die französische Mehrheit der Regierungskommission des Saargebiets, ein Schaden für das Saargebiet" gipfelt. Es werden noch einmal die Uebelstände und die Schäden aufgezählt, die die Regierungskommission seit ihrem Bestehen im Saargebiet unter der durchweg kern-deutschen Bevölkerung angerichtet habe.

° **Vorläufig keine Kabinettssitzung.** Gutem Vernehmen nach ist mit einem Wiederzusammentritt des Reichskabinetts noch im Laufe des Monats August nicht zu rechnen, es sei denn, daß die Entwicklung der außenpolitischen Lage noch vor Zusammentritt der Studienkommission am 30. August in Genf eine Wendung nimmt, die sofortige Beratungen und Beschlüsse der Reichsregierung als notwendig erscheinen lassen würde.

° **Zur Frage Eupen-Malmedy** brachte der „Temps", der früher als offiziös galt, eine Meldung, wonach man von französischer Seite beabsichtigen sollte, eine deutsch-belgische Einigung über das strittige Gebiet zu verhindern. Eine Bestätigung dieser Meldung ist von den maßgebenden Pariser Stellen nicht zu erhalten, so daß man sich fragen muß, in wessen Auftrag der „Temps" seine Quertreibereien treibt. Ob die angebahnte deutsch-belgische Fühlungnahme überhaupt zu einem Ergebnis führen wird, ist natürlich eine andere Frage.

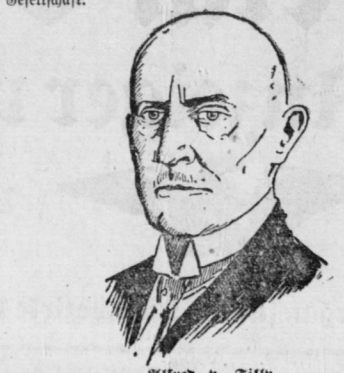
° **Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.** Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses, Staatsminister a. D. Hergt, hat für Ende des Monats, voraussichtlich Donnerstag, den 26. August, vormittags 10 Uhr, eine Sitzung des Auswärtigen Ausschusses zur Entgegennahme von Erklärungen der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage, insbesondere auch über die dringlichen Fragen der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes, in Aussicht genommen.

° **Die Frage der Finanzlage Danzigs.** Wie verlautet, hat der Oberkommissar des Völkerbundes an den Völkerbundsrat einen Bericht über die Finanzlage der Freien Stadt Danzig erstattet. Der Bericht enthält eine Darlegung der Vorbereitungen der Beschlüsse des Finanzkomitees, sowie das Ergebnis der Londoner Verhandlungen.

* * *

° **Berlin.** Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, entbehren die Gerüchte über die Einführung eines Tabakmonopols in Deutschland jeder Grundlage und sind vollkommen aus der Luft gegriffen.

° **Koblenz.** Hier starb der ehemalige Führer der Zentrumspartei des Bezirks Koblenz, Stadtverordneter und Ehrenbürger der Stadt Koblenz, Geheimer Justizrat Eduard Müller. Der Verstorbene war Mitgründer der Görres-Gesellschaft.



Alfred v. Tilly,
der Vorsitzende des Deutschen Ostbundes, feierte dieser Tage seinen 60. Geburtstag.

Auslands-Rundschau.

Auch Pjatakow geht in Urlaub.

+ In Moskau dauert der Urlaubssegen noch weiter an. Nach der Beseitigung Kamenews von seinem Amt als Handelskommissar wird jetzt der stellvertretende Vorsitzende im Volkswirtschaftsrat, Pjatakow, der ein ausgesprochener Gegner Dschersinskis und Stalins war, in einen längeren Urlaub geschickt werden. Wie behauptet wird, soll Pjatakow nicht mehr in sein Amt zurückkehren. Im übrigen soll die sogenannte Räumungsaktion gegen die Oppositionsanhänger vor dem Abschluß stehen.

Rücktritt Kelloggs?

+ Die Konferenz des Präsidenten Coolidge mit dem Staatssekretär Kellogg soll insgesamt fünf Tage dauern. Es sollen dabei alle wichtigen politischen Fragen zur Erörterung gelangen. Zunächst handelt es sich um die Berichte über die vorbereitende Abrüstungskonferenz in Genf, die nach Ansicht Amerikas bisher zu einem völligen Fiasko geführt hat. Falls die Konferenz endgültig scheitern sollte, werde erwartet, daß Coolidge in absehbarer Zeit eine Konferenz nach den Vereinigten Staaten einberuft. Weiter spielt die Frage des Weltgerichtshofes bei den Beratungen eine Rolle. Da sich herausgestellt habe, daß die Mehrheit der Mitglieder des Weltgerichtshofes die Vorbehalte des amerikanischen Senats nicht annehmen werde, müsse Coolidge entweder den Senat zu einer Abänderung der Vorbehalte bewegen oder den Entschluß fassen, daß die Vereinigten Staaten dem Weltgerichtshof fernbleiben. — Nach einer bisher noch nicht bestätigten Meldung der „World" beabsichtigt übrigens Kellogg zurückzutreten, um seinen Anwaltsberuf wieder aufzunehmen. Als sein Nachfolger wird Botschafter Houghton genannt.

* * *

+ **Warschau.** In den politischen Kreisen Warschaus wurde mitgeteilt, daß ein kleines französisches Auslandsgeschwader, bestehend aus drei Torpedobooten und zwei Unterseekreuzern, in der Zeit vom 10. bis 25. September im Baltischen Meer Manöver abhalten werde. Dabei würden die französischen Schiffe sich auch sieben Tage lang im Hafen Gdingen aufhalten.

+ **Kowno.** Das littauische Kabinett hat den Entwurf eines Handelsvertrages mit der Sowjetunion angenommen. Das Projekt beruht auf der Basis der Meistbegünstigung und umfaßt alle Zweige wirtschaftlicher Beziehungen.

Schlußdienst.

Einstellung des Verfahrens gegen die hannoverschen Studenten.

Hannover, 18. August. Die Staatsanwaltschaft Hannover hat das Verfahren gegen die Studentenschaft der Technischen Hochschule wegen der Lessing-Affäre eingestellt. Für diesen Einstellungsbeschluß waren die folgenden Gründe ausschlaggebend: Prof. Lessing hatte davon abgesehen, einen Strafantrag wegen Mißhandlung und Beleidigung zu stellen, sodaß ein Verfahren wegen dieser Delikte aus gesetzlichen Gründen nicht stattfinden konnte. Auch ein Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs ist nicht gestellt worden. Ein Verfahren konnte also nach den gesetzlichen Bestimmungen auch in dieser Beziehung nicht erfolgen. Wegen der vorgekommenen Gewalttätigkeiten einzelner Studenten mußte das Verfahren aber eingestellt werden, weil die Täter nicht zu ermitteln waren.

Sulfitsalz — gesundheitsschädlich.

Lübeck, 18. August. Vor einiger Zeit waren infolge Genusses von Hackfleisch mehrere Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Daraufhin wurden sämtliche Schlächterläden in Lübeck einer polizeilichen Revision unterzogen. Zahlreiche Schlächtermeister erhielten Strafverfügungen, weil sie dem Hackfleisch Sulfitsalz bezw. schwefelsaures Salz zugesetzt hatten. 31 Schlächtermeister hatten gerichtliche Entscheidung beantragt. Vor Gericht gaben sie zu, von ihrer Einkaufsgenossenschaft Sulfitsalz unter dem Namen Hackfalz bezogen zu haben. Der Sachverständige erklärte das Sulfitsalz beim Zusatz zu Hackfleisch für gesundheitsschädlich, ohne daß es in jedem Falle gesundheitsschädlich zu wirken brauche. Das Gericht verurteilte 28 der Schlächtermeister zu je 40 Mark Geldstrafe, drei Schlächtermeister erhielten je 20 Mark.

Zwei tödliche Fliegerunfälle.

London, 18. August. Bei Dalbadin (Indien) stürzte ein Bristolkampfflieger ab. Der Mechaniker erlag den erlittenen Verwundungen. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt. — Ein zweiter Unfall trug sich in der Nähe von Cambridge zu, wo ebenfalls ein Militärflugzeug aus beträchtlicher Höhe zum Absturz kam. Der Führer war sofort tot, sein Begleiter erlitt schwere Verletzungen.

Amtsbezirk Birkenwerder

Kommt die Regulierung der Ebel-Allee?

Für jeden aus Birkenwerder ist der Begriff Ebel-Allee gleichbedeutend mit der Vorstellung von einer Mischung, bestehend aus Wüste Sahara, Kinderbuddelplatz, tiefen Radspuren und mehr oder weniger schiefen Vorgartenzäunen. Namentlich gilt das für den Teil nach der Fichte-Allee zu. In dieser prächtigen Mischung eine „Allee" zu erkennen, ist nur jemandem möglich, der über eine ganz besonders ausgeprägte dichterische Phantasie verfügt. Aber Spaß beiseite — diese Straße ist wirklich Birkenwerders unwürdig. Und mehrfach haben wir ja bewegliche Klagen darüber in diesen Spalten abgedruckt. Ganz ohne Schuld daran, daß dieser Zustand noch immer besteht, sind wohl die Anlieger nicht, da niemals rechte Einigkeit erzielt werden konnte. Der Gemeindevorsteher, dem ja der Ausbau des Straßen- und Wegenetzes besonders am Herzen liegt — und das mit Recht! —, will nun, wie wir hören, noch einmal den Versuch machen, die Anlieger zur Regulierung der Straße zu bewegen. Er geht von dem Standpunkt aus, daß die Ebel-Allee keine Verkehrsstraße ist und auch niemals sein wird. Es bedarf daher keiner schweren Pflasterung, die ja auch bei den heutigen Geldverhältnissen von niemandem bezahlt werden könnte. Vielmehr soll Anlegung als ausgesprochene Wohnstraße erfolgen unter gleichzeitiger Sperrung für den Lastdurchgangsverkehr. Eine derartige strenge Scheidung von Wohn- und Verkehrsstraßen ist heute mehr denn je volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Durch günstige Materialbeschaffung wird es möglich sein, den auf jeden Anlieger entfallenden Kostenanteil ganz außerordentlich niedrig zu halten. Er wird für eine 20 m-Front komplett höchstens 200 Mark betragen. Eine entsprechende Aufforderung soll den Anliegern in den nächsten Tagen zugehen. Wir wollen dringend hoffen, daß diesmal mit Rücksicht auf das günstige Angebot alle sich beteiligen. Und zwar im eigensten Interesse. Denn eine regulierte Straße bewahrt ja nicht allein vor Hals- und Beinbruch, sondern steigert Wert und Ansehen des Grundstücks. Sollte auch dieser Versuch scheitern — dann, ja dann Gute Nacht, Ebel-Allee. Dann mags bleiben, wie es ist. Aber nein, das kann ja nicht sein und niemand wird sich ausschließen. Ist es doch nach der Regulierung auch überhaupt erst möglich, den Vorgartenzaun richtig zu stellen. Und das wieder ist Voraussetzung für die richtige Anlegung des Gartens. Und wer möchte seinen Garten nicht schön und nett anlegen??

❀

* **Wettervoraussage für Donnerstag.** Größtenteils bewölkt und ziemlich warm, später leichter Regen.

* **Aufgebot zur Eheschließung.** Regierungspraktikant Willi Fritz Geiseler in Potsdam mit Anna Frieda Schmidt in Birkenwerder.

* **Eine humorvolle Verhandlung.** Ein hiesiger Bürger hatte einen Strafbefehl erhalten, weil sein Hund während der Sperre frei umhergelaufen war. Hierüber verlangte er richterliche Entscheidung und fand am gestrigen Dienstag vor dem Schöffengericht in Oranienburg die Verhandlung statt. Das Gericht verwarf jedoch den Einspruch. Der Hundebesitzer begründete, daß er in einer Zeit der jetzigen Not des Gewerbestandes eine derartig „hohe Strafe" nicht bezahlen könne, er wolle vielmehr seine Strafe gleich absitzen. Diese Ausführungen riefen allgemeine Heiterkeit hervor. Das Gericht erklärte sich mit diesem Vorschlag nicht einverstanden und machte dem Beklagten klar, daß ihm das „Absitzen" ebenfalls Geld koste. In Anbetracht der Notlage wurde aber Ratenzahlung gestattet. Ob sich der Betroffene einen Spaß erlaubt hat, oder ob seine Ausführungen ernst zu nehmen waren, entzieht sich unserer Kenntnis.

* **Der Schwimm-Club** hielt am Sonnabend im Kaffee Luise seine Augustversammlung ab, die wieder gut besucht war. Neu aufgenommen wurden 8 Mitglieder. Der Schwimmwart, Herr B. Scholz, gab die Berichte über die Beteiligung und Erfolge bei den beschickten auswärtigen Schwimmveranstaltungen: Quer durch Berlin und in Oranienburg, sowie über zwei gegen den S. S. K. Möwe, Oranienburg ausgetragenen Wasserballspiele. Weiter gab er von der Beteiligung beim Schwimmfest des S. K. „Otter", Falkenhagen am 15. d. Mts. Kenntnis. Auch über das gelungene Vereins-Wettschwimmen des Vereins am 1. d. Mts. im Boddensee gab er einen Bericht und dankte im Anschluß hieran der 1. Vorsitzende Herr Otto allen, die mitgewirkt hatten den Erfolg der Veranstaltung zu sichern und für die reichlich hierzu erfolgten Preisstiftungen. Es wurde dann bekannt gegeben, daß der Verein beabsichtigt am 5. September ein Kreisoffenes Jugendschwimmfest zu veranstalten und wurden die hierzu erlassenen Ausschreibungen verlesen. Der Meldeschluß hierfür ist auf den 26. d. Mts. vorgesehen und soll die Meldeeröffnung am gleichen Tage abends im Ratskeller erfolgen. Anschließend wurde über einen in nächster Zeit zu veranstaltenden Lebensrettungskursus, sowie über Abnahmeprüfungen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen gesprochen. Nach beendeter Versammlung blieben die Mitglieder noch einige Stunden gemütlich beisammen und konzertierte hier zum erstenmal die unter Leitung des Herrn Bieglas stehende neugegründete Vereinskapelle mit großem Erfolg.

§§ * **Ein siegreicher Tag.** Der Schwimm-Club Birkenwerder 1913 e. V. beteiligte sich am Sonntag den 15. 8. 26 in Falkenhagen bei dem verbandsoffenen Wettschwimmen des S. C. „Otter" Falkenhagen. Für die Wettkämpfe hatten 23 Vereine zahlreiche Meldungen abgegeben. Unter anderem war auch der Schwimmsportclub „Hellas" Magdeburg, dem ja bekanntlich unser Weltmeister im Brustschwimmen, Erich Rademacher, angehört, mit mehreren Schwimmern am Start. Am Bahnhof Seegefeld setzte sich unter zahlreicher Beteiligung der Festzug der Schwimmerinnen und Schwimmer unter Vorantritt der 20 Mann starken dortigen Feuerwehrkapelle in Bewegung. In bester Stimmung zogen die zahlreichen Teilnehmer bei den Klängen der Musik nach der herrlich gelegenen Badeanstalt am Falkenhagener See. Die übliche Kampfrichtersitzung ging den Wettkämpfen voraus. Um 3¾ Uhr begannen die Wettkämpfe. Gleich im zweiten Lauf des ersten Rennens startete in der 3 × 100 m Bruststaffel der Schwimm-Club Birkenwerder mit der Mannschaft W. Kröckel, B. Scholz und O. Scholz. Es kämpften 5 Vereine, darunter Oranienburg, Perleberg, Eberswalde mit insgesamt 15 Teilnehmern. Nach interessantem Kampf konnten unsere Schwimmer mit ca. 5 m Vorsprung überlegen den ersten Platz erringen. Nach einer kurzen Ruhepause traten die Herren Bruno Scholz und W. Kröckel im 200 Meter Brustschwimmen wieder an. In diesem Rennen verhalf Herr B. Scholz unseren Farben zu einem noch eindrucksvolleren Siege, indem er mit 15 m Vorsprung wiederum den ersten Preis davontrug. Starke Konkurrenz war im 100 m Brustschwimmen, zu dem nicht weniger als 18 Teilnehmer am Start erschienen waren. Von unseren Schwimmern belegte Herr Oloff Scholz nach hartem Kampf, der erst in den letzten 25 m entschieden wurde, auch den ersten Platz. So waren alle drei Rennen, in denen der S.C. B. startete, zu 1. Siegen für unseren Verein entschieden worden. In fröhlicher Stimmung begaben sich die Teilnehmer nach Schluß der Wettkämpfe zum Festlokal in Finkenkrug, wo die Verteilung der Preise stattfand.

* **B.-B.-C.-Junioren — „Vorwärts"-Hohen Neuendorf 2:1.** Kurz nach 1 Uhr pfiff am Sonntag der Schiedsrichter, Herr Krug, das Spiel an. In Höllentempo geht Birkenwerder vor das Tor des Gegners; doch dessen Verteidigung vermag immer wieder zu klären. Die B.-B.-C.-Stürmer können jedoch die Ecke, die sie erzielen, nicht verwerten. Plötzlich kommt „Vorwärts", durch den Rückenwind begünstigt, merklich auf, doch auch ihm gelingt es nicht, die vier kurz hintereinander erzielten Ecken zu zählbaren Erfolgen zu verwerten. In der 36. Minute konnte der Birkenwerder Mittelstürmer das erste Tor einsenden. Das darauf folgende Feldspiel wird endlich durch den Halbzeitpfiff unterbrochen. Nach der Pause versucht Birkenwerder das Resultat günstiger zu gestalten, scheitert aber immer wieder an der guten Verteidigung des „Vorwärts". Doch noch einmal sollte es Birkenwerder gelingen, ein Tor einzusenden und wieder war es der Mittelstürmer, der das Resultat auf 2:0 stellen konnte. Hohen Neuendorfs

Anstrengungen sollten nicht unbelohnt bleiben. In der 70. Minute gelingt es ihnen, das Ehrentor zu schießen. Kurze Zeit darauf fand das schöne und faire Spiel seinen Schluß.

* **Im Lichtspielhaus Boddensee** läuft am Freitag ein Zeitbild aus Berlin W, betitelt „Luxusweibchen". Der Film ist nach dem jetzt im 8 Uhr Abendblatt erschienenen Roman „Der Fall Moser" zusammengestellt und zeichnet sich in seinen 6 Akten durch herrliche Bilder aus. Außerdem wird das 2Akter Lustspiel „Zipp und Topp" für köstliche Unterhaltung sorgen. Siehe Inserat.

* **Das Bezirksturnfest des 4. Bezirk** (Havelgau D. T) findet am Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. August in Reinickendorf statt. Damit verbunden wird das 30. Stiftungsfest des T.-V. „Froh und Heiter" Reinickendorf. Am Sonnabend findet in Hartmanns Brauerei, Scharnweberstraße, ein Begrüßungsabend statt. Sonntag auf dem Städtischen Sportplatz Turn- und Sportfest. Nachmittags 1.30 Uhr Festzug.

* **Unser neuer Roman.** In der heutigen Nummer beenden wir den Abdruck des Romans „Ueber den Ozean". Die vielen Anerkennungen aus unserem Leserkreise haben uns angeregt, einen gleichwertigen Roman, wenn auch unter hohen Unkosten, zu erwerben. Unser neuer Roman betitelt sich: „Du bist mein!" von H. v. Erlin. Mit dem Abdruck beginnen wir in der nächsten Nummer.

* **Der Dampfer „Erna"** fährt am Donnerstag früh nach dem Werbellinsee. — Der Dampfer „Karl Wilhelm" fährt am Freitag nach Neuruppin.

* **Neue Mittel für den Wohnungsneubau.** Die Preußische Staatsregierung hat beschlossen, zur Minderung der Erwerbslosigkeit im Baugewerbe einen Kredit in Höhe von 60 Millionen Mark aufzunehmen. Der Betrag soll zur Hergabe in Form sogenannter Hauszinssteuerhypotheken für die Schaffung neuer Wohnungen verwendet werden. Die Bewilligung der Mittel im einzelnen wird über die Gemeinden und Gemeindeverbände geschehen. Es wird damit gerechnet, daß mit Hilfe der neuen Bewilligung das diesjährige Bauprogramm in Preußen um wenigstens 12 000 Wohnungen vergrößert wird.

* **Aufruf von Rentenbankscheinen.** Durch Bekanntmachung vom 16. August ruft die Deutsche Rentenbank die Rentenbankscheine zu 1 und 2 Mark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923 zur Einziehung auf. Die aufgerufenen Scheine können bei den öffentlichen Kassen noch bis 30. September in Zahlung gegeben, bei den Kassen der Reichsbank aber bis 15. Dezember 1926 gegen andere Rentenbankscheine oder gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht werden. Mit Ablauf des 15. Dezembers werden die aufgerufenen Rentenbankscheine kraftlos und es verlischt damit auch die Umtausch- und Einlösungspflicht der Deutschen Rentenbank.

* **Ueber Sonntag nach Dänemark!** Der erste Versuch war gut gelungen. Am kommenden Sonntag den 21. August wird er wiederholt. Bei ausreichender Besetzung fährt an diesem Tage wieder ein Sonntags-Sonderzug nach Warnemünde, der Anschluß an die Dampferverbindung nach Gjedser in Dänemark hat. Dieser Zug hat den besonderen Vorteil, daß die Teilnehmer nicht erst nach Berlin zu fahren brauchen, sondern in Oranienburg den Zug besteigen können. Der Zug verläßt Berlin um 6.12, Gesundbrunnen um 6.19, Oranienburg um 6.44 Uhr vormittags. Er trifft in Warnemünde um 10.11 Uhr ein. Die Rückfahrt von Warnemünde ist auf 7.40 Uhr nachmittags festgesetzt. Der Zug ist in Oranienburg 11.26, Gesundbrunnen 11.56 und Berlin um 12.04 Uhr nachts. Der Fahrpreis von Oranienburg nach Warnemünde beträgt 8.80 Mark, wozu für die Teilnehmer an der Seefahrt noch für Hin- und Rückfahrt nach Gjedser 6 Mark kommen. Wer an der Seefahrt teilnehmen will, muß bei Lösung der Fahrkarte, spätestens am Sonnabend, die Teilnahme an der Seefahrt anmelden. Er erhält dann einen Bestellschein, gegen dessen Vorzeigung in Warnemünde die Schiffskarte ausgegeben wird. Der Fahrkartenverkauf hat bereits auf dem Stettiner Bahnhof, Gesundbrunnen und in Oranienburg begonnen.

* **Die häufigen Badeunfälle** sind zumeist auf eigenes Verschulden zurückzuführen, wie täglich aus den Zeitungsberichten hervorgeht. Trotz häufiger Warnungen werden selbst die bekanntesten Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen. Wir bringen nun einige Regeln zum Abdruck, die wir der Beachtung empfehlen. Wer nicht mindestens eine Viertelstunde frei schwimmen kann, schwimme nicht über einen Fluß; man täuscht sich leicht über die Breite. Uebe auch in seichtem Wasser das Rückenschwimmen. — Schwimme nie mit vollem Magen, nicht nach großer Erhitzung oder durchzechter Nacht! Du kannst plötzlich sinken! — Große Strecken schwimme nie ohne Begleitung eines Bootes oder Kontrolle am Ufer. — Wenn sich Anzeichen von Ermüdung zeigen, hebe nie gleichzeitig beide Arme, da man dann sofort sinkt. Wenn du sinkst, reiche dem Retter nur lose die Hand und umklammere ihn nicht. Versuche, dich auf den Rücken zu legen. Rufe jedoch nie scherzweise um Hilfe. — Wenn du unsicher im Schwimmen bist oder an Wadenkrämpfen leidest, schwimme nie zu weit und lieber bald zurück. Zeige keinen falschen Ehrgeiz; es könnte dich das Leben kosten.

* **Wieder am Stammtisch.** „Ei, seht, da kommt er ja! Schön guten Abend! Nun, glücklich wieder mit Weib, Kind und Kegel daheim eingetroffen? Gut amüsiert? Und vor allem: nichts Schlimmes passiert, weder abgestürzt, noch von einem Hornvieh aufgespießt, noch eine Tochter verlobt?" — So und ähnlich lautet die Begrüßungsrede für den lang entbehrten Stammgast und Skatbruder. Homerisches Gelächter folgt jeder neuen Bemerkung, die sich am Bierlisch leichter hervorwagt als anderswo. Und nun wird der „Vierte zum Skat" feierlichst wieder in die Stammtischbrüderschaft aufgenommen. Zwischendrein wird dem Münchener oder dem Pilsener zugesprochen und — erzählt, was in der Sommerfrische passiert ist! Es ist ganz unglaublich, was alles in ein paar Wochen vorkommt. Da hat sich eine Eule nachts ins Zimmer verflogen, eine Schlange lag vor der Haustür, eine beleibte Dame vermochte sich auf einer Anhöhe nicht länger zu halten und geriet ins Kollern. Nach verbotenen Forellen und Schmerlen wurde gefischt; der Junge ist mit einem Ast abgebrochen und hat sich dabei den Hosenboden zerplatzt, die Tochter ist von einer leibhaftigen Gans überfallen und von einem Ziegenbock angegriffen worden . . usw. Wo eine Neuigkeit nicht „sieht", wird noch eine Speckseite der Phantasie hinzugelegt; wo ein Ereignis belacht wird, wird gleich noch etwas Tolleres aus dem Aermel — oder besser aus dem Munde geschüttelt! Der Förster von Hinterschmarrndorf hat aufs Glaubwürdigste erzählt, ein Fuchs, der geschossen und dem das Fell abgezogen worden war, habe in einem unbemerkten Augenblick sein Fell wieder angezogen und sich schleunigst gedrückt. Und der Sternwirt von Hinterwaldau könne bestätigen, daß sich im Forstgrunde ein runder Steinfelsen befindet, der sich unbemerkt langsam immer weiter bewegt. Erst, wenn derartige sonderbare Dinge am Stammtisch registriert sind, wird das Thema „Ferienreise" ad acta gelegt, und die Prosa des Lebens spielt wieder den Trumpf aus.

* **Das Finanzamt Niederbarnim** macht darauf aufmerksam, daß die am 15. d. Mts. fällige Vermögenssteuerrate (1/4 des im letzten Vermögenssteuerbescheid angegebenen Jahresbetrages) bis spätestens den 22. d. Mts. bei der Finanzkasse Niederbarnim in Berlin NW 6, Luisenstraße 31 a (Reichsbank-Giro- oder Postscheck-Konto Berlin Nr. 109 276) zu entrichten ist. Bei Nichteinzahlung der Vermögenssteuerrate bis zum angegebenen Zeitpunkt werden Verzugszuschläge festgesetzt.

Borgsdorf. Zu einer außerordentlichen Hauptversammlung kam am vergangenen Sonnabend der Krieger-Verein Borgsdorf-Pinnow zusammen. Den Hauptzweck der Tagung bildete die durch den Fortzug des Herrn v. Berg notwendig gewordene Neuwahl des 1. Vorsitzenden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 2. Vorsitzende, Kam. Schumacher mit ehrenden Worten des verstorbenen Mitbegründers des Krieger-Vereins, Herrn Gemeindevorsteher a. D. Otto Rodewald und seiner Verdienste, und die Versammlung ehrte ihrerseits das Andenken dieses Kameraden durch Erheben von den Plätzen. Die Aufnahme einiger Herren in den Verein konnte nicht vollzogen werden, da diese anderer Verpflichtungen halber nicht anwesend waren. Es wurde im ferneren Verlauf der Sitzung beschlossen, daß sich der Krieger-Verein Borgsdorf-Pinnow an der Feier des 75. Geburtstags des Vorsitzenden der Gruppe Oranienburg, Herrn Forstmeister a. D. Kampmann, beteiligt. Die Leitung der Festlichkeit, die als Familienabend gedacht ist, liegt in den Händen des Oranienburger Kriegervereins. Sie findet am kommenden Sonnabend in Oranienburg statt. Als Tag des diesjährigen Königsschießens wurde der 29. August bestimmt. Zum 1. Vorsitzenden wurde darauf auf Antrag des Vorstandes einstimmig Herr Magistratssekretär Girl gewählt, er nahm die Wahl an. Kam. Schumacher dankte ihm, daß er sich bereit gefunden hätte, die immerhin mit mannigfachen Opfern verbundenen und nicht ganz leichten Vereinsgeschäfte zu übernehmen und wünscht seinem Wirken reichen Erfolg. Kam. Girl dankte für das ihm gespendete Vertrauen und gelobte, seine Kraft in den Dienst des ihm gewordenen Amtes zu stellen. Er übernahm die weitere Leitung der Sitzung, die mit der Beitragszahlung und einer Aussprache unter „Verschiedenes" ihr Ende fand.

Borgsdorf. Eine größere Uebung veranstaltete am Sonntag früh die Freiwillige Feuerwehr in Form eines Brandangriffs. Als Brandobjekt waren die Nebengebäude des Gemeindehauses ausersehen worden. Die Beteiligung an der Uebung war seitens der aktiven Mitglieder der Wehr trotz der frühen Morgenstunde und trotz der am Abend vorher stattgefundenen anderen Veranstaltungen recht gut. Mit Schlauchleitungen ging man von dem Hydranten aus gegen das „Feuer" vor. Die ziemlich beträchtliche Schlauchmenge des Hauptdepots wurde bei diesem verzwickten Objekt restlos aufgebraucht. Nach etwa einstündiger Tätigkeit wurden die Löscharbeiten abgebrochen. Eine kurze Kritik des Oberführers bildete den Beschluß der Uebung.

Borgsdorf. Die besten Kegelbahnen der Umgegend sind nunmehr fertiggestellt und zwar von Herrn Hertel, Besitzer des Restaurant „Zum weißen Hirsch" erbaut worden. Die Eröffnungsfeier der neu erbauten drei Verbandskegelbahnen (Spellmann) findet im genannten Lokale am kommenden Sonnabend und Sonntag statt. Mit der Eröffnungsfeier ist ein großes Sport- und Werbekegeln verbunden. Das am gleichen Tage beginnende Preiskegeln dauert bis zum 29. August. Den Siegern sind wertvolle Preise zugedacht, u. a. eine Standuhr, ein Klubsessel, eine Korbsesselgarnitur, ein Herrenfahrrad, ein Reisekoffer. Mit den bekannt guten Speisen und Getränken wird der Wirt aufwarten, auch bietet das Lokal einen angenehmen Aufenthalt, zumal da für gute musikalische Unterhaltung bestens gesorgt ist. Alle Sportfreunde und Gönner sind zu dieser Feier herzlich eingeladen, darum lautet die Parole „Auf nach Borgsdorf zum großen Sport-, Werbe- und Preiskegeln". Gut Holz!

Amtsbezirk Hohen Neuendorf

* **Die Gemeindevertretung** hat am letzten Montag in nichtöffentlicher Sitzung getagt. Die Beratung endigte ausnahmsweise schon um 10 Uhr. Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Schöffen Kühn.

* **Wegen Beamtenbeleidigung und -Bedrohung** hatte sich der Schlosser Stefan Szymczak von hier, Prinzenstraße wohnhaft, vor dem Schöffengericht in Oranienburg zu verantworten. Der Amtsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen. Das Gericht ging jedoch in Anbetracht der allgemein bekannten Brutalität des Angeklagten weit über diesen Antrag hinaus und verurteilte den Kohling zu 2 Monaten Gefängnis.

* **Die Reinigung der Schornsteine im Amtsbezirk Hohen Neuendorf erfolgt in der Zeit vom 17. August bis 4. September.**

* **Der Schmuckplatz am Bahnhof** (Westseite) ist nunmehr zur Fertigstellung in Angriff genommen. Die Arbeiten werden unter Leitung des Gemeindegärtners ausgeführt.

* **Beschluß.** Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Hohen Neuendorf belegenen, im Grundbuche von Hohen Neuendorf Blatt 1665 auf den Namen des Fabrikanten Max Knollmeyer eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da der Gläubiger die Aufhebung des Verfahrens beantragt hat. Der auf den 29. September 1926 bestimmte Termin fällt weg.

* **Beschluß.** In der Zwangsversteigerungssache betreffend die Grundstücke Oranienburg Band 34, Blatt Nr. 1732 A und Hohen Neuendorf Band 73, Blatt 1912 der Gemeinnützigen Siedlungs- und Kriegerheimstätten Aktien-Gesellschaft in Berlin-Pankow, Schmidtstraße 22, wird der auf den 21. August 1926 anberaumte Versteigerungstermin vorläufig aufgehoben.

* **Die Deutschnationale Volkspartei** hält morgen Donnerstag im Kurhaus eine Versammlung ab.

Aus dem Amtsbezirk Schönfließ.

Annahmestellen für Inserate und Drucksachen in der „Hochwaldklause" (Karl Graeber) und bei Herrn Steltner, Viktoriastr. 29.

Bergfelde. Die Kirchhofsdiebstähle haben hier leider in letzter Zeit überhandgenommen, ohne daß man bisher der Täter habhaft werden konnte. Es ist das Schändlichste was es gibt, sich an der letzten Ruhestätte zu vergreifen, aber auch davor schreckt die zum Teil verrohte Menschheit nicht zurück. wie ja zahlreiche Fälle beweisen. Um diesem Gesindel das Handwerk zu legen, ist es heiligste Pflicht aller Gemeindemitglieder, sich für die Ergreifung der Täter einzusetzen und eventuelle Wahrnehmungen unverzüglich der Gemeinde mitzuteilen. Auch ist für die Ergreifung oder Namhaftmachung des Täters eine Belohnung ausgesetzt, wie aus der heutigen Bekanntmachung ersichtlich. Ferner zahlt die Gemeinde für den Nachweis von Personen, die sich an Gemeindeeigentum wie Baumpfähle, Straßenbäume, Grabenüberbrückungen usw. vergehen, ebenfalls Belohnungen.

Bergfelde. Des kleinen Mannes Erntefest. Die Anlieger des Ortsteiles Heideplan veranstalteten am vergangenen Sonnabend abend ein Erntefest. Die Gärten der Laubenbesitzer waren mit bunten Guirlanden und Lampions geschmückt. Für die Kinder war durch Onkel Pelle für reiche Abwechslung gesorgt, während die Erwachsenen auf dem „Pariser" lustig das Tanzbein schwangen. Der Humor kam voll zur Geltung. Die Familien, die hier wohnen, haben zum Teil ihren Wohnsitz in Berlin und halten sich nur im Sommer hier auf. Für sie bedeutet der Heideplan ein Erholungsort, wo sie nebenbei selbst ihren „Kohl bauen". Wie stark das Streben nach einem Eigenheim ist, besagt der alte Spruch:

„Der Mensch braucht ein Plätzchen und sei's noch so klein
Von dem er kann sagen: steh her, das ist mein,
Hier leb' ich, hier lieb' ich, hier ruhe ich aus!
Hier ist meine Heimat; hier bin ich zu Haus'!"

Bergfelde. Der Grundbesitzer-Verein Bergfelde-Nord wird am Sonnabend bei Gastwirt Reinhardt seine Monatsversammlung abhalten.

Berliner Nachrichten.

* **Arbeit für 10 000 Erwerbslose.** Im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt fand eine Besprechung mit Vertretern der beteiligten Reichs- und Staatsbehörden über das neue Berliner Notstands-Programm statt. Alle Anträge des Magistrats auf dem Gebiete des Straßenbaues, der Stadtentwässerung sowie der Sport- und Erholungsanlagen wurden in vollem Umfange genehmigt. Mit den Arbeiten, bei denen etwa 10 000 Erwerbslose Beschäftigung finden sollen, kann daher sofort begonnen werden.

* **Revolver-Attentat am Bayrischen Platz.** Im Hause Landshuter Straße 14 in Schöneberg gab gestern vormittag der 22 Jahre alte Student Kurt Stern im Verlauf von Streitigkeiten in der Wohnung seiner Mutter auf den Kaufmann Heinrich Barmwater aus der Sybel-Straße 19 mehrere Schüsse ab. Barmwater wurde so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später im Krankenhaus starb. Stern stellte sich selbst der Polizei. Bei seiner ersten Vernehmung gab er an, in Notwehr gehandelt zu haben.

Aus der Mark.

Wandlitzsee. Die goldene Uhr, die die Firma Conrad Felsing in Berlin, Unter den Linden, für den 30 000. Besucher dieses Jahres für das Seebad Wandlitzsee gestiftet hat, ist am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr an eine Hamburgerin namens Lore Becker gefallen. Die Uhr wurde ihr mit einer kurzen Ansprache vom Amtsvorsteher Jünemann überreicht.

Waidmannslust Sechs Fahrräder gestohlen. In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Fahrrad-Geschäft Peters ein Einbruch verübt. Die Diebe demolierten die Schaufensterscheibe und entwendeten 6 Fahrräder sowie verschiedene kleine Gegenstände; der Schaden soll sich auf ca. 1000 Mark belaufen.

Hennigsdorf. Heller Feuerschein aus dem Gelände zwischen Bötzow und Marwitz veranlaßte am Sonntag früh in Hennigsdorf das Signal „Landfeuer". Die Drangesche Windmühle, ein ziemlich moderner Bau, der kürzlich durch Blitzschlag beschädigt und dann ausgebessert wurde, stand in Flammen. Der Besitzer (es verbrannten etwa 200 Zentner Roggen) erleidet beträchtlichen Verlust, da er niedrig versichert war. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Vor ungefähr 50 Jahren ist die Mühle schon einmal abgebrannt.

Tegel. Eine raffinierte Gaunerin erschien am Freitagnachmittag in einem Milchgeschäft in der Schloßstraße und erkundigte sich nach einer alleinstehenden älteren Frau. Sie trank noch ein Glas Vollmilch und ging dann zu der alten Frau Schmidt in der Schloßstraße 12, 2 Treppen, nach der sie gefragt hatte, und sagte dort, sie sei eine Verwandte von ihr aus Summt. Nach dem, was sie aus Summt zu erzählen und zu berichten wußte, war sie genau über die Verhältnisse der Verwandten der alten Dame unterrichtet, so daß jene auch Vertrauen zu ihr faßte. Schließlich kam sie mit dem Anliegen, ihr doch 10 Mark zu wechseln. Die alte Frau Schmidt holte darauf ihre Ersparnisse in Höhe von 100 Mark aus ihrer Kommode, die sie für ihre einstige Beerdigung zurückgelegt hatte. Nachdem sie gewechselt hatte, legte sie den Geldbeutel wieder auf seinen innegehabten Platz, und als die „Verwandte" aus Summt angeblich Durst verspürte, holte sie ihr, da jene Kaffee ausschlug, ein Glas Wasser aus der Küche. Beim Fortgehen brachte die alte Frau den Besuch zur Bahn. Nachdem Frau Schmidt wieder in ihre Wohnung kam, merkte sie nach geraumer Zeit beim Nachsehen, daß ihr Geld aus der Kommode fort war. Tags darauf fuhr sie früh nach Summt zur Nachforschung und mußte zu ihrem Erstaunen feststellen, daß ihre „Nichte Lottchen" anders aussah als die Person, die sie mit ihrem Besuch „beehrt" hatte. So war die alte Frau durch eine raffinierte Gaunerin um ihre Ersparnisse gebracht worden.

Zehlendorf. Eine Milchplantscherei fand vor dem Schöffengericht in Oranienburg ihr Nachspiel. Der Büdner Grimm liefert dem Milchpächter Frank die Milch seiner Kühe. Da jedoch dem Frank seit langer Zeit die Milch sehr dünn und wässerig erschien, ließ er diese untersuchen und stellte an zwei Proben fest, daß zum Teil die Milch entrahmt und Wasser hinzugefügt war, jedoch als Vollmilch geliefert wurde. Der benachrichtigte Oberlandjäger entnahm nun eine Stallprobe, die von demselben Untersuchungsbeamten geprüft und als einwandfreie gute Milch festgestellt wurde. Wegen dieser Nahrungsmittelfälschung beantragte der Amtsanwalt gegen Grimm, seine Ehefrau und den Schwiegersohn je 100 Mark Geldstrafe. Das Gericht ließ jedoch Milde walten, da alle drei Angeklagten noch unbestraft waren und verurteilte diese zu je 20 Mark Geldstrafe, evtl. 5. Tagen Haft.

Guten-Germendorf. Vor dem Schwurgericht Neuruppin hatte sich der 20jährige Herbert Bartel aus Guten-Germendorf wegen eines Totschlages, begangen an dem Dienstmädchen Anna Michow am 19. März, zu verantworten. Wie wir seinerzeit berichteten, hatte Bartel die M. in der Waschküche überfallen und mit einem Holzknüppel niedergeschlagen. Der Grund dazu war, wie der Angeklagte vor Gericht angab, daß ihm die M. die Vaterschaft an einem von ihr erwarteten Kinde vorwarf. Bartel, ein geistig nicht ganz normaler Mensch, stritt dies ab und schritt, als ihm die M. immer wieder Vorhaltungen machte, zu der Tat, die ihn vor Gericht führte. Die Anklage lautete auf Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, wegen der der Angeklagte nach mehrstündiger Verhandlung mit drei Jahren Gefängnis bestraft wurde.

Potsdam. Im nahen Kuhfort fand ein Keglerfest statt, bei dem der Tischlermeister Robert Schesler aus Geltow den ersten Preis, einen Korbstuhl, gewann. Er setzte sich hinein, brach aber im gleichen Augenblick tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Biesenthal Bürgermeister König hat den Regierungspräsidenten um eine Verlängerung seines Urlaubs von 8 Wochen gebeten. Diesem Wunsche ist stattgegeben worden. Zu seinem Vertreter hat die Potsdamer Regierung den Regierungs-Referendar von Derschau bestimmt, zuletzt beim Landratsamt Belzig tätig. Der Bürgermeister-Vertreter hat die Geschäfte bereits übernommen.

Wittenberge. Der Verein der Vorbestraften. Im „Prignitzer" ist zu lesen: Das ist durchaus kein Witz, sondern die Gründung eines solchen Vereins ist zur zwingenden Notwendigkeit geworden, nachdem sich das Perleberger Finanzamt auf den Standpunkt gestellt hat, daß eine ganze Anzahl Westprignitzer Rotabeln ein Vorbestraften-Konto besitzt, das sie zur Bekleidung gewisser Ehrenämter nicht mehr befähigt. Tatsächlich hat eine Anzahl Gutsbesitzer, Gemeinde- und Amtsvorsteher vom Finanzamt Nachricht erhalten, daß ihre Wahl für den Steuerausschuß ungültig sei, weil sie schon „vorbestraft" seien. Es handelt sich hier um „Strafen", die verhängt wurden wegen nicht rechtzeitigen Klebens von Marken und wegen ähnlicher Kleinigkeiten, die durchaus nicht unter dem üblichen Delikt einer Vorstrafe stehen. Der Kreisausschuß stellte deshalb die Neuwahl für die beanstandeten Gewählten zurück, bis die Sache geklärt ist.

Bad Freienwalde. Ein Autounglück, das infolge der Umstände einen besonders traglichen Charakter erhielt, passierte am Sonnabend nachmittag. Dort wollte die alte Frau Mathilde Suchhardt den Straßendamm passieren, als sie ihren Schwiegersohn, den Mechaniker Ernst Regling, in einem Auto die Wriezener Straße entlang gefahren kommen sah. Sie winkte ihm noch zu und war vor dem Auto auf die Mitte des Straßendammes gekommen, als sie von der entgegengesetzten Seite das Lastauto der Falkenberger Mühle kommen sah. Statt nun auf der Mitte der Straße stehen zu bleiben, ging sie in ihrer Kopflosigkeit rückwärts und gerade vor das Auto, in dem ihr Schwiegersohn saß. Trotzdem dieser sofort die Geschwindigkeit verringerte und bremste, konnte er es nicht verhindern, daß das Auto über die alte Frau hinwegging. Sie war sofort tot.

Prenzlau. Jäher Tod. Beim Verlassen der Herberge zur Heimat in der Lindenstraße stürzte Dienstag früh gegen 6 Uhr der dort seit 1922 wohnhafte Maurer Wilhelm Müller so unglücklich die Treppe hinunter, daß er unten tot liegen blieb.

Arnswalde, Neumark. Vom Blitz erschlagen. Auf dem Gute Karlsaue schlug der Blitz in einen Strohhaufen und verletzte zwei Arbeiterinnen. Während die eine sich retten konnte, verbrannte die andere und konnte nur noch als verkohlte Leiche geborgen werden.

Teupitz. 1200 Enten gestohlen. Ein ungewöhnlich großer Geflügeldiebstahl ist in der Nacht zu Dienstag in Teupitz verübt worden. Aus einer Entenfarm, die dort unmittelbar am See liegt, wurden nicht weniger als 1200 weiße Enten von noch unbekannten Tätern vom Wasser aus gestohlen.

Tirschtiegel. Hier und in einigen Nachbardörfern zwischen Bentschen und Meseritz grassiert seit einigen Tagen eine schwere Kinderkrankheit, und zwar eine Rückenmarkslähmungs-Erscheinung. Fünfzehn Kinder sind bereits gestorben.

Greifenhagen. Waggons als Notwohnungen. In der letzten Stadtverordnetensitzung hatte der Magistrat eine Vorlage auf Ankauf von zwei Eisenbahn-Wagenkästen für Notwohnungszwecke und als provisorisches Unterkunftsmittel für widerspenstige Mieter, die dauernd böswillig den Mietzins verweigern, unterbreitet. Die Vorlage wurde nach langer heftiger Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten von der Versammlung angenommen.

Stargard. Auf eigenartige Weise verübte ein jugendliches Liebespaar im Pommerschen Kreise Saatzig Selbstmord. Die jungen Leute, beide noch nicht 20 Jahre alt, wurden seit acht Tagen vermißt. Jetzt hat man das Paar tot aufgefunden: es hatte sich mit einem Seil zusammengebunden und durch einen Draht Verbindung mit einer Hochspannungsleitung hergestellt.

Stargard. Kurze Freiheit. Ein Mann aus Westfalen, der im hiesigen Gefängnis seine eineinhalbjährige Strafe verbüßt hatte, sollte wieder in seine Heimat zurückkehren. Er wurde zum Bahnhof gebracht, erhielt eine Fahrkarte, und man glaubte nun, daß er heimfahren würde. Der ehemalige Sträfling dachte gar nicht daran. Er ging in den Wartesaal, freundete sich dort mit einem Landwirt an und beide vergaßen auch das Trinken nicht. Dabei erzählte der Landwirt, daß er in seinem Koffer Wäsche habe. Dann schliefen beide ein. Als der Landwirt erwachte, war seine Reisebekanntschaft mit dem Koffer verschwunden. Die sofort benachrichtigte Stettiner Polizei konnte den eben Freigelassenen in Stettin wieder verhaften.

Greifswald. He lewt noch! Der Wirt des Wiecker „Utkiek" hatte sich zu Rad in die Stadt begeben und wollte wieder nach Hause, als er auf der Wolgaster Landstraße von einem Auto angefahren wurde. Der Mann kam unter den Kraftwagen, was so gefährlich anzusehen war, daß Zeugen des Vorfalls ausriefen: „He is dod!" Aber prompt erwiderte der Verunglückte, noch unter dem Wagen liegend: „Ne, he lewt noch!" Wirklich war er mit einigen Hautabschürfungen davongekommen. Das Rad freilich war in Trümmer gegangen.

Jakobshagen (Kr. Kolberg). „Ein schwerer Junge." In dem Zeitalter, wo Schlankheit Trumpf ist und Hungerkünstler zweifelhafte Rekorde aufstellen, kann Pommern mit einem wirklich „schweren Jungen" aufwarten, der mit seinen zehn Jahren das stattliche Körpergewicht von 180 Pfund aufweist. Der Knabe, ein Stargarder Kind, weilt hier zurzeit bei seinen Großeltern zur „Erholung."

Sport.

⊙ **Die Europameisterschaft im Wasserball,** die in Budapest in der kommenden Woche gelegentlich der Schwimm-Europameisterschaften stattfinden, sieht auch Deutschland im Wettbewerb. Bereits jetzt sind die einzelnen Spiele angesetzt. Das Programm lautet: 18. August: Deutschland—Ungarn, Schweden—Rumänien; 19. August: Deutschland—Schweden, Ungarn—Rumänien; 20. August: Ungarn—Belgien; 21. August: Deutschland—Rumänien, Belgien—Schweden; 22. August: Ungarn—Schweden, Belgien—Rumänien; 23. August: Deutschland—Belgien.

⊙ **Abendradrennen in Breslau.** Am heutigen Mittwoch finden auf der Radrennbahn Breslau-Grüneiche internationale Dauerrennen über 25 und 75 Kilometer statt. Der neue deutsche Stehermeister Wittig trifft auf den Franzosen Maronnier, die Berliner Sawall und Krupkat und dem Breslauer Bahnmatador Feja. Amateurradrennen vervollständigen das Programm. Hier starten die Kölner Ofzmella, Engel, Rausch, der Berliner Graue und die gesamte Breslauer Klasse.

⊙ **Ofzmellas erster Start als Berufsfahrer.** Wie aus Köln verlautet, wird der deutsche Amateurmeister Paul Ofzmella seinen ersten Start als Berufsfahrer am 5. September auf der Kölner Stadionbahn ausführen. Gleichzeitig wird sein bekannter Partner in Mannschaftsrennen, Jean Schorn, ebenfalls Berufsfahrer werden. Die in Amateurmannschaftsrennen schwer zu schlagende Mannschaft Ofzmella—Schorn gilt auch bereits als Teilnehmer des 1. Berliner Sechstagerennens im November. Ein weiterer jüngster Berufsfahrer, Oskar Rütt, wird ebenfalls das November-Sechstagerennen bestreiten.

Das Flugzeug „D 901", das vor kurzem in 5½ Tagen mit deutscher Besatzung den Flug Berlin—Irkutsk (Sibirien) zurücklegte.

Redaktion: Richard Munkelt, Birkenwerder, Friedens-Allee 14
Druck u. Verlag: Friedrich Püschel, Birkenwerder, Bahnhofs-Allee.

Dampfer „Karl Wilhelm"
fährt am Freitag, den 20. August mit Musik
nach
Neuruppin
Abfahrt Lehnitzer Strandhalle 7.30 Uhr Bahnhof Lehnitz 7.50 Uhr, Oranienburg Havelschlößchen Luisenplatz 8 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 2 Mark, Kinder die Hälfte.
Es ladet freundlichst ein
Ernst Haupt, Oranienburg
Telefon: Oranienburg 575.

Restaurant zum weißen Hirsch
Borgsdorf am Bahnhof.
Am Sonnabend, den 21. August
Große
Eröffnungs-Feier
meiner neu erbauten
drei Verbands-Kegelbahnen
(Spellmann)
Großes Sport- und Werbekegeln
Das am gleichen Tage beginnende Preis-Kegeln dauert bis einschließlich Sonntag, den 29. August.
Zur Preisverteilung gelangen folgende Gegenstände:
1 Standuhr, 1 Klubsessel, 1 Korbsessel-Garnitur, 1 Herren-Fahrrad, 1 Reisekoffer und andere wertvolle Gegenstände.
Angenehmer Aufenthalt - Gute musikal. Unterhaltung
Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Alle Sportfreunde und Bekannte herzlich willkommen!
Der Wirt: Felix Hertel.

Ballett-Unterricht
Zu erfragen bei Fritz Böhm, Birkenwerder, Restaurant „Zum alten Bergschloß".

Schles. Stückenkalk
hat abzugeben
Heinrich Daut,
Hohen Neuendorf,
Berlinerstr. 57. Tel. Birkenwerder 42.

5000 Mark
als erste Hypothek auf gewerblich genutztes Grundstück nur vom Selbstgeber gesucht. Zuschriften unter K. R. 100 an den „Briesetal-Bote".

Vertreter
bei festen Bezügen u. Provision zum Besuch von Privaten in Stadt und Land gesucht. Angebote unt. A. O. 152 an Schließfach D. 290 in Braunschweig.

Freitag 20. Aug. 8.30 Uhr **Boddensee Lichtspiele** Freitag 20. Aug. 8.30 Uhr
Ein Zeitbild aus Berlin „W" in 6 Akten
Luxusweibchen
Frei nach dem gleichnamigen Roman von Helmuth Ortmann und Olga Alsen. In der Hauptrolle „Lee Parry", Hans Albers, Rudolf Lettinger, Olaf Fjord u.s.w.
„Tipp und Topp"
Lustspiel in 2 Akten
Zum Totlachen und Piepen.
Anfang 8.30 Uhr. Eintritt 75 Pfg

Möbelhaus
Robert Schulz
Hohen Neuendorf.
Eigene Tischlerei
Gediegene Ware - extra billige Preise
Zahlungserleichtg. nach Uebereinkunft
Hervorragend schöne Speise-, Herren- und Schlafzimmer in allen Größen und Preislagen. Klubgarnituren in Leder und Gobelin in den neuesten Formen. Prachtvolle Küchen mit Linoleum 135.-, Standuhren mit prima Werk 98.-, große Schränke mit Hutboden und Stange 85.-, Ruhebetten 38.-, Rindlederstühle 19.-, Rohrstühle 9.-, große und starke Metallbettstellen mit Spiralmatratze 28.-, prima große Korbsessel 7.50.-, Tische 9.- usw.
Größte Auswahl an der Nordbahn.
Gegr. 1898 Gegr. 1898.

Zu pachten
bezw. zu kaufen gesucht
kl. Häuschen
mit Garten. Angebote unter J. A. an den „Briesetal-Bote".

Obstgrundstück
ca. 60 □ R. Nähe Bahnhof, verkauft
Schrader,
Birkenwerder,
Bergfelder Straße 7.

Möblierte
Stube und Küche
zu vermieten — abgeschlossen — 50 Mk. Monatsmiete. Chiffre A. L. 100 an den „Briesetal-Bote".

Einfamilien-Villa
in Birkenwerder, 4 große Zimmer, Mädchenzimmer, Küche, Speisekammer, Bad, Veranda, großen Obstgarten, bei 6 bis 8000 R.M. Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter L. B. an den „Briesetal-Bote".

Selten günstig!
Komplettes
Speisezimmer
echt eichen, ganz neu, modernste Form, Büfett 180 cm breit, mit Vitrinenaufsatz und Kristallfacetten, schwerem Ausziehtisch und echten Rindlederstühlen
Mk. 395
Robert Schulz,
Hohen Neuendorf,
Schönfließerstr. 78.

Fritz Junghans, Dentist
Birkenwerder, Hohenzollernstraße 29
Am Sanatorium. Telefon 301.
Sprechstunden: Täglich 3—5 Uhr.
Montag und Donnerstag von 2-6 Uhr
Berlin, Schönhauser Allee 183.
Telefon: Amt Norden 5776.
Zugelassen zu den Krankenkassen.

Zahn-Atelier Hugo Schroeder
Dentist, Hohen Neuendorf, Berlinerstraße 22, Tel. Birkenwerder 113
Sprechstunden: außer Sonnabends vorm. 9—12½ und nachm. 3—5½ Uhr.
Anfertigung sämtlicher zahntechn. Arbeiten. Spezialität: Kronen- und Brückenarbeiten. Plomben jeder Art. Schon. Behandlung. Solide Preise, Teilzahl. gestatt. Behandlung von Kassenmitgl.

Kaffee Viertelpfund 95 Pfg.
Liebhabern einer guten Tasse Kaffee, sind wir in der Lage, ein konkurrenzloses Angebot in **Kaffee** zu machen. Lieferung nach allen Orten, auch das kleinste Quantum frei Haus.
Postkarte genügt — Porto wird zurückerstattet.
Lebensmittelversand Watzke,
Bergfelde, Dorfstraße 5.

Zur Einsegnung!
Billige Angebote!

Einsegnungsanzüge
Serie 1 aus blauem starkem Cheviot, ein- u. zweireihig, Größe 38/43 24.—, Größe 11/12 21.—
Serie 2 aus blauem Cheviot besserer Qual., ein- u. zweireihig, Gr. 38/43 30.—, Gr. 11 u. 12 27.—
Serie 3 aus blauem kammgarnartig. Cheviot, ein- u. zweireihig, Gr. 38/43 36.— Gr. 11 u. 12 33.—
Serie 4 a. blauem kammgarnart Cheviot besserer Qual., zweireih., Gr. 38/43, 40.—, Gr. 11 u. 12 36.—
Serie 5 aus kräftigem marengo Cheviot, ein- und zweireihig, Größe 38/43 46.—, Gr. 11/12 42.—
Smokinganzüge aus reinwollenem Drapé . 75.—

Prüfungsanzüge
Serie 1 aus Homespunstoffen Größe 38/43 . . . 22.—
Serie 2 aus dunklen Stoffen in verschied. Dessins Größe 38/43 27.—
Serie 3 aus gestreiftem Homespun . . . . . 33.—
Serie 4 aus Stoffen besserer Qualität, Nadelstreifen in neuesten Mustern . . . . . 40.—

Hüte, Krawatten, Wäsche in groß. Auswahl

Baer Sohn A.-G. Berlin N 4
Eigene Kleiderwerke und Gummimäntelfabrik
nur Chausseestr. 29 30. Untergrundbahn Stettiner Bahnhof

Betten - Verkauf!
Riesenauswahl . 12.50, 16.50, 21,—
Prachtvolle . . . . 26.— 32.—
Daunenbetten 39.75
Kinderbettchen 8.25, 12.50
Kopfkissen . . . 3.95, 6.—, 8.25
Bettfedern, 20 verschied. Sorten
Bettfedern v. 0.75 an! ¾-Daunen 5.25
Fertige Oberbett-Inlette . 7.25
Fertige Unterbett-Inlette . 6.25
Fertige Kissen-Inlette . . 1.95
Steppdecken, doppelseitig Satin, in allen Farben
Bettwäsche und Laken spottbillig!
Nur prima Qualitätsware!
Riesengroße Auswahl!
Bettenhaus Berlin N 115
Brunnenstrasse
Nähe Bahnhof Gesundbrunnen.

Inserieren bringt Gewinn!

Hohen Neuendorf
In unmittelbarer Bahnhofsnähe
sicheren Raum
für Motorrad zu mieten gesucht. Preisangebote unt. „Unterstand" an die Annahmestelle Stettner, Bergfelde.

Speisezimmer
gut erhalten, verkauft
Goerke, Bergfelde, Viktoriastraße 16.

Zeitungspapier
Pfund 5 Pfennige
gibt ab
Briesetal-Bote

1-60000 M.
Beträge beabsichtigt kapitalkräftiger Interessentenkreis anzulegen. Näheres durch Mattner, Berlin, 43, Bundesratsufer 8, z. Zt. 7% Goldbiskont. Keine Vermittlung.

Sommerwohnungen
suchen jetzt viele Ausflügler
Wenn Sie Ihre Räume schnell und gut vermieten wollen, dann geben Sie ein kleines Inserat in **dieser Zeitung** auf

Eupen und Malmedy.

Trotz der Brüsseler Erklärung, daß bisher keine diplomatischen Verhandlungen über die Frage der Rückgabe von Eupen und Malmedy an Deutschland stattgefunden hätten, ist doch kaum daran zu zweifeln, daß diese Frage dennoch bereits Gegenstand inoffizieller Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien ist. Die Belgier haben offenbar eingesehen, daß in ihrem zweisprachigen und zweirassigen Staat ein drittes Element nicht hineinpaßt. Die Bevölkerung Belgiens besteht bekanntlich aus Wallonen und Vlamen, von denen die ersteren romanischen, die anderen germanischen Ursprungs sind. Der uralte Kampf zwischen Germanen und Romanen spielt sich auch auf belgischem Boden ab. Wir brauchen nur an die Zeit vor dem Kriege zu erinnern, in der die Vlamen sich mit großer Zähigkeit und Hartnäckigkeit gegen die Verwelschung verteidigten. Während des Krieges suchte die deutsche Verwaltung Belgiens die Vlamen nach Kräften zu stärken, und das ist ihr immerhin soweit gelungen, daß die Vlamen nach dem Kriege sich besser ihrer Haut zu wehren wußten als vorher.

Nun haben offenbar die Belgier bei der Annektion von Eupen und Malmedy auch hier die Zähigkeit des germanischen Elements unterschätzt. Vielleicht glaubten sie gar, von den wallonischen Elementen, die sich in der überwiegend deutschstämmigen Bevölkerung verstreut finden, als „Befreier" begrüßt zu werden. Jetzt sind sie aber dahinter gekommen, daß sie selbst bei den französisch sprechenden Wallonen Malmedys nicht viel Gegenliebe finden. Die rein deutsche Bevölkerung Eupens bildet für Belgien aber geradezu einen Pfahl im Fleische, zumal, da durch den Widerstand des deutschen Elements zugleich auch die Widerstandskraft der Vlamen gestärkt wird.

Den hierdurch erzeugten inneren Schwierigkeiten stehen keinerlei wirtschaftliche Vorteile gegenüber, die diese innerpolitische Belastung rechtfertigten. Man kann in dieser Hinsicht das Gebiet von Eupen und Malmedy in keiner Weise mit Elsaß-Lothringen vergleichen, das mit seinen reichen Bodenschätzen, insbesondere an Eisen und Kali, und seiner hochentwickelten Eisenindustrie für Frankreich einen ungeheuren wirtschaftlichen Wert besitzt.

Diese Erfahrungen haben die Freude der Belgier darüber, daß auch sie im sogenannten Friedensvertrag von Versailles einen Fetzen aus dem Leibe des deutschen Volkes herausreißen konnten, im Laufe der Jahre immer stärker gedämpft. Sie empfinden sicherlich keine reine Freude mehr über den Zuwachs, und nun überlegen sie sich, wie sie vielleicht auf gute Manier sich des Erwerbes wieder entledigen könnten. Da kommt ihnen die Tatsache gelegen, daß in der Schatzkasse zu Brüssel noch verschiedene Milliarden alten deutschen Papiergeldes ruhen, die heute keinen Pfennig wert sind. Zwischen Belgien und Deutschland geht seit langem der Streit darüber, ob das Deutsche Reich verpflichtet sei, diese Noten einzulösen. Heute besteht wohl auch bei den Belgiern kein Zweifel mehr darüber, daß eine rechtliche Verpflichtung dazu nicht besteht. Infolgedessen liegt der Gedanke nahe, daß man recht schön ein für beide Teile günstiges Geschäft einleiten könnte, wenn man die beiden Kreise Eupen und Malmedy für die Einlösung der 5 oder 7 Milliarden Goldmark an Deutschland zurückgeben könnte.

Für uns hat freilich der Gedanke, daß man durch ein Handels- und Schachergeschäft das uraltdeutsche Land wiedererwerben solle, nicht allzuviel Verlockendes. Aber auf der anderen Seite läßt sich nicht übersehen, daß doch immerhin jede Gelegenheit und jede Möglichkeit benutzt werden muß, um von dem uns entrissenen Gebiet wenigstens einiges wiederzugewinnen. Es entzieht sich unserer Kenntnis, ob wirklich Aussicht auf baldige Verwirklichung eines solchen Planes vorhanden ist. Immerhin liegt schon in der Tatsache selbst, daß solche Verhandlungen schweben, ein weiteres Zugeständnis für die Unhaltbarkeit des Versailler Vertrages, und das ist für uns die Hauptsache.

Ungelöste Fragen.

Das Reichskabinett hat sich am Freitag eingehend mit der außenpolitischen Lage beschäftigt, ohne indessen irgendwelche Beschlüsse zu fassen. Das war schon deshalb nicht möglich, weil die Fragen, die heute im Mittelpunkt der Erörterung stehen, noch völlig in der Schwebe sind. Das gilt vor allem von der Ratsfrage, bei der die Schwierigkeiten noch keineswegs aus dem Wege geräumt sind. Da es sich dabei um eine Frage grundsätzlicher Art handelt, kann man sich dabei nicht von Sympathien oder Antipathien leiten lassen. Dieser Gesichtspunkt muß auch maßgebend sein bei unserer Stellung gegenüber der spanischen Forderung eines ständigen Ratssitzes.

Wenn auch Spanien durch seine Marokkopolitik in enge Beziehungen zu Frankreich getreten ist, wenn es auch erst jüngst mit Italien einen Freundschaftsvertrag abgeschlossen hat, so ist bei uns doch die ehrlich neutrale Haltung, die Spanien während des Krieges eingenommen hat, noch unvergessen, und das deutsche Volk hegt gegenüber dem ritterlichen Volk der Spanier, mit dem wir noch nie einen ernstlichen Konflikt hatten, durchaus freundschaftliche Gefühle. Mit der Ratsfrage hat das aber nichts zu tun. Da gilt nur die nüchterne Erwägung, daß in dem Augenblick, in dem Spanien ein ständiger Ratssitz gewährt wird, wieder neue Forderungen anderer Staaten wie Pilze aus der Erde emporschießen würden. Vor allem würde Polen, das seine Ansprüche noch keineswegs aufgegeben hat, in einem Zugeständnis an Spanien einen neuen Grund zur Rechtfertigung seiner eigenen Forderungen sehen.

Die Möglichkeit, daß sich ganz unabhängig von unserem Wunsch und Willen in Genf neue Schwierigkeiten ergeben könnten, läßt sich also nicht hinwegleugnen. Daneben aber gibt es auch noch Fragen, die zweckmäßigerweise schon vor unserem Eintritt in den Völkerbund wenigstens in großen Zügen geregelt werden, Fragen, die in Locarno schon erörtert worden sind und die für uns als Prüfstein gelten können, ob man die uns gemachten Versprechungen ehrlich halten will.

Im Vordergrund steht hier die Frage der Herabsetzung der Besatzungsstärke. In den letzten Tagen kamen aus Paris und London Meldungen, die hier zu einiger Hoffnung berechtigten. Briand — so hieß es — sei durchaus bereit, eine beträchtliche Verminderung der Besatzungstruppen schon in der ersten Hälfte des September — also während der Genfer Tagung, und zweifellos in einem gewissen inneren Zusammenhang hiermit — zuzugestehen, und England würde dann dem französischen Beispiel folgen. Inzwischen hat man aber wieder recht viel Wasser in den Briandschen Wein gegossen. Danach sollten zunächst nur 6000 Franzosen zurückgezogen werden, während von englischer Seite überhaupt keine Herabsetzung der Truppenstärke beabsichtigt sei.

Das wäre erheblich weniger, als man nach den ersten Meldungen hoffen durfte. Aber selbst über dieses Wenige scheint man sich noch nicht ganz einig zu sein. Nach der neuesten Pariser Darstellung ist die französische Regierung bereit, eine Herabsetzung der Truppenstärke um 6000 Mann dadurch zu ermöglichen, daß die Besatzungstruppen in bestimmten Städten zusammengezogen werden. Das könne aber nicht lediglich auf Grund eines deutsch-französischen Uebereinkommens durchgeführt werden, sondern es seien dazu auch Verhandlungen mit der belgischen und englischen Regierung erforderlich. Mit anderen Worten: An der Truppenverminderung sollen sich auch Belgien und England beteiligen, obwohl diese nur noch je 8000 Mann Besatzungstruppen haben gegenüber 60 000 Franzosen.

Selbst nach Zurückziehung von 6000 Mann würden immer noch 70 000 Mann übrig bleiben, während die „normale Stärke", auf die die Truppen nach den Versprechungen in Locarno annähernd herabgesetzt werden sollten, nur rund 40 000 Mann beträgt. Bei dem Plan, die Truppen in einzelne Städte zusammenzuziehen, besteht aber auch noch die Gefahr, daß sich hierdurch noch eine verstärkte Belastung der in Frage kommenden Städte ergibt. Man käme dann hier vom Regen in die Traufe. Jedenfalls erscheint es nötig, auch hierüber zunächst Klarheit zu schaffen.

Erweiterter Wohnungsbau.

Auch Preußen macht mit.

Wie vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, hat jetzt auch die preußische Staatsregierung der Durchführung eines zusätzlichen Wohnungsbauprogramms zugestimmt, wodurch ein weiterer Fortschritt auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung gesichert ist.

Das Reich gewährt denjenigen Ländern, die, wie Preußen und eine ganze Reihe anderer Länder, mit Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, einer Anregung des Reichsarbeitsministeriums folgend, neben dem ordentlichen Jahresbauprogramm ein zusätzliches Bauprogramm durchzuführen beabsichtigten, sofort vorschußweise die zur Aufnahme der Arbeiten erforderlichen Mittel. Diese Mittel werden dann von den Ländern, sei es aus der Hauszinssteuer, sei es durch Anleihen, im Laufe des Jahres aufgebracht. Die Beschaffung der ersten Hypotheken ist auf Grund von Verhandlungen des Reiches mit den Realkreditinstituten ebenfalls sichergestellt.

Das zusätzliche Bauprogramm ermöglicht für das ganze Reich die Herstellung von etwa 20 000 Wohnungen über das Jahresbauprogramm hinaus. Dadurch kann die Beschäftigungslosigkeit der Bauarbeiter immerhin wesentlich vermindert werden. Einzelne Länder haben bereits die zur Finanzierung des zusätzlichen Bauprogramms teilweise sogar in Verbindung mit einem einheitlichen Bauprogramm für 1927 durchgeführt.

*

Auch das Kanalbauprogramm wird erweitert.

Wie aus den Beratungen des Reichskabinetts über das Arbeitsbeschaffungsprogramm noch bekannt wird, konnte noch eine Einigung über wertvolle Ergänzungen des Kanalbauprogramms erzielt werden. Danach erscheint auch der Bau des Staubeckens von Ottmachau als gesichert. Dieses Projekt ist für den schlesischen Arbeitsmarkt wie für die Regulierung der Wasserverhältnisse der Oder gleich wichtig. Auch vorbereitende Arbeiten in der Frage einer Kanalverbindung zwischen dem Wurmrevier und dem Rhein sollen ausgeführt werden. Weiter werden Erleichterungen in der produktiven Erwerbslosenfürsorge angekündigt. In Frage der sogenannten Ausgesteuerten, d. h. derjenigen Personen, deren Erwerbslosenunterstützung durch Ablauf der gesetzlichen Höchstdauer von einem Jahr zu Ende gegangen ist, ist schon vor der Kabinettssitzung eine Einigung dahin erzielt worden, daß die Gemeinden, die durch die Erwerbslosigkeit besonders belastet sind, finanziell instand gesetzt werden sollen, den Ausgesteuerten eine der Erwerbslosenfürsorge gleichwertige Unterstützung zuzuwenden.

Deutsch-polnische Differenzen.

Der Streit um das Niederlassungsrecht.

Wie „Kurjer Poznanski" mitteilt, ist in der letzten Vorferiensitzung der deutsch-polnischen Kommission zur Regelung der Niederlassung von physischen und juristischen Personen von deutscher Seite ein ausführlicher „Wunschzettel" eingereicht worden. Dabei wurde der Wunsch ausgedrückt, daß während der bis zum 28. September dauernden Ferienpause die polnischen Delegierten Gelegenheit zur Prüfung der deutschen Forderungen haben werden. Ueber diese Forderungen, die bisher polnischerseits auf Widerstand gestoßen sind, macht das genannte Blatt folgende Mitteilungen:

Die Deutschen fordern Gegenseitigkeitsrechte, die für die polnische Seite gar keinen Wert haben. So sollen alle deutschen Staatsbürger berechtigt sein, sich ohne Rücksicht darauf, ob ihre Tätigkeit sich auf Handel- oder Industrieangelegenheiten erstrecke, in Polen niederzulassen. Wichtig in den deutschen Forderungen ist noch, daß Polen allen denjenigen Deutschen, die sich im Augenblick der Uebernahme im Jahre 1920 in Polen befanden, den Aufenthalt, Erwerb und die Möglichkeit kurzer Reisen ins Ausland sichern soll. Die Deutschen fordern ferner die Zusicherung von Arbeitsmöglichkeiten für deutsche Handels- und Industrie-Gesellschaften, ihre Gleichberechtigung in Steuerangelegenheiten, die Zusicherung der Möglichkeit des Erwerbes von Grundstücken usw. Die letzte deutsche Forderung betrifft die Unterrichtsfreiheit für die Kinder der deutschen Staatsbürger, die sich in Polen aufhalten. Polen soll erlauben, daß diese Kinder zu den öffentlichen Schulen in Polen zugelassen werden oder daß für sie besonders Lehrer und Erzieher aus Deutschland nach Polen kommen dürfen.

Allerlei aus aller Welt.

* **Sein 700jähriges Bestehen** feiert in den Tagen vom 21. bis 23. August das schlesische Bauerndorf Neunz. Es ist das älteste Dorf des Neißegaus und wird zum erstenmal urkundlich 1126 erwähnt.

* **Der Schuß im Milchladen.** Die Inhaberin eines Milchgeschäftes in Breslau war mit einer Frau in Streit geraten. Ihr Mann griff ein und machte Miene, auf jene Frau einzuschlagen. Auf deren Hilferuf eilte ein Passant, ein Schwerkriegsverletzter, herbei. Die erregte Geschäftsinhaberin forderte ihn zum Verlassen des Ladens auf und drohte mit einem Revolver. Nach kurzem Wortwechsel gab sie in ihrer Erregung dann einen Schuß auf den Kriegsverletzten ab, der diesen in die linke Brustseite traf. Die Wütende wurde hierauf verhaftet.

* **Eine ganze Diebesbande festgenommen.** Der Essener Kriminalpolizei ist ein guter Fang gelungen, indem sie 30 Mitglieder einer großen Diebesgesellschaft verhaften konnte, die schon seit längerer Zeit das rheinisch-westfälische Industriegebiet unsicher machte. Mehr als 200 Ladendiebstähle, bei denen die Diebe Waren aller Art in großen Mengen raubten, sind der Bande schon nachgewiesen worden, während noch immer neue Fälle ermittelt werden. Ein siebzehnjähriger, ehemaliger Fürsorgezöglichng, der zu der Bande gehörte, hat allein ungefähr 75 Diebstähle ausgeführt.

* **Gerüsteinsturz beim Rheinbrückenbau bei Hochfeld.** Beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke über den Rhein bei Hochfeld hat sich ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Bei der Ausführung von Betonarbeiten brach ein Gerüst, auf dem sich sechs Arbeiter befanden. Sie stürzten vier Meter in die Tiefe. Drei von ihnen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Einer, der sich einen Wirbelsäulenbruch zugezogen hat, schwebt in Lebensgefahr.

* **Pressefahrt auf dem Hapagdampfer „Hamburg".** Die Hamburg-Amerika-Linie hatte eine große Anzahl von Vertretern der deutschen und ausländischen Presse eingeladen, den Dampfer „Hamburg" auf seiner Ausreise nach New York bis Cuxhaven zu begleiten. Dadurch sollte den Journalisten Gelegenheit gegeben werden, diesen neuesten Dampfer der Reederei aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Mit dem Tender „Kehrwieder" wurden die Gäste am Donnerstag nachmittag an Bord der „Hamburg" befördert, die gegen 4 Uhr ihre Fahrt begann. Nach dem Tee wurde ein Rundgang durch den Dampfer angetreten. Im Rauchzimmer der ersten Klasse hielt Direktor Sutor sodann einen Vortrag über das Thema: „Vom Segelschiff zum Luxusdampfer". — Während des Festessens sprach Geheimrat Cuno über das Problem der deutschen Schiffahrt. Der Vorsitzende des „Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Dr. Krumbhaar, dankte der Hapag im Namen der Gäste für die Einladung. Seine Ansprache klang aus in ein Hoch auf die Reederei. Ein Sonderzug brachte die Gäste dann nach Hamburg zurück.

* **Der irdischen Gerechtigkeit entzogen** hat sich in Ferchel im Braunschweigischen durch einen Schuß in den Mund ein Viehhändler. Er hatte unlängst bei einer Rinderdiebstahlssache zu sich reden gemacht. Krank zu Bett liegend, vernahm er, daß er durch einen Vertreter der Staatsanwaltschaft vernommen werden sollte. Er zog es indes vor, seinem Leben ein gewaltsames Ende zu machen. Eine restlose Aufklärung der Viehdiebstahlsgeschichte dürfte nunmehr kaum noch möglich sein.

* **Vom Strom verbrannt.** In Hemstedt bei Gardelegen fielen zwei Monteure des Ueberlandwerkes einem schweren Unfall zum Opfer. Beide arbeiteten an der Hochspannungsleitung, kurz vor der Transformatorenstation. Obwohl sie den Hochspannungsmastausschalter ausschalteten und die Leitung vor der Arbeitsstelle geerdet hatten, ist durch Hineinfliegen eines Vogels in den Mastschalter die ausgeschaltete Leitung überbrückt worden. Die beiden Monteure erhielten dadurch einen Teil der Hochspannung; sie kamen zwar noch mit dem Leben davon, haben jedoch viele elektrische Brandwunden an Händen, Armen und Beinen erlitten und mußten dem Krankenhause zugeführt werden.

* **Haftbefehl gegen eine Gemeinde.** Gegen die Gemeinde Piesau bei Wallendorf (Sachsen Meiningen) ist wegen Verweigerung des Offenbarungseides vom Amtsgericht in Gräfenthal (Thüringen) Haftbefehl erlassen worden, da der Gerichtsvollzieher seinen Pfändungsvermerk zur Befriedigung der Gemeindegläubiger an richtiger Stelle nicht anzubringen vermochte.

* **Zum Langenbacher Eisenbahnunglück.** Die Schuld an dem Eisenbahnunglück bei Langenbach, bei dem 12 Tote und 27 Verletzte zu beklagen sind, trägt ein Vorarbeiter, der mit der Ausbesserung der Weiche beschäftigt war und es unterlassen hatte, das Signal auf „langsame Fahrt" zu stellen. Dieser Vorarbeiter ist flüchtig geworden. Der Reichspräsident und der Reichskanzler haben der Gruppenverwaltung Bayern der Deutschen Reichsbahn in herzlichen Worten abgefaßte Beileidstelegramme gesandt. — Der bayerische Ministerpräsident und der Innenminister statteten den Verletzten im Freisinger Krankenhaus einen Besuch ab; der Innenminister sprach auch im Moosburger Bezirkskrankenhaus vor, wo er den Verunglückten seine persönliche Teilnahme zum Ausdruck brachte. — Der Betrieb auf der Unglücksstätte ist wieder aufgenommen worden.

* **Das größte Flugboot der Welt.** Während England vor kurzem das bisher größte Verkehrsflugzeug, das insgesamt 20 Personen zu befördern vermag, in Dienst gestellt hat, wird Deutschland noch im Herbst über das größte Flugboot der Welt verfügen. Dieses Flugboot, das eine Fortentwicklung des Dornier-Wal darstellt, wird 20 Fluggästen Raum gewähren und über eine vierköpfige Besatzung, nämlich 2 Piloten, einen Bordmonteur und einen Funker, verfügen. Die Maschinenanlage wird aus 2 Motoren mit insgesamt 1300 PS. bestehen. Die geräumige Kabine wird allen Komfort eines Pullman-Wagens, auch Schlafgelegenheit bieten. Die Fernsprechanlage des Flugbootes ermöglicht drahtlosen Telephonverkehr während des Fluges. Die neue Maschine ist in erster Linie für den Hochseeverkehr, für das Ueberfliegen weiter Seestrekken bestimmt. Mit den Probeflügen dürfte noch im Herbst begonnen werden.

* **Wildgewordene Bienen.** Die Ziege eines Schweizers vom Rittergut Klein-Gustkow (Pommern), die in der Nähe des Bienenstandes graste, riß einen Bienenstock um. Die Bienen stürzten sich darauf sofort auf das Tier und zerstachen es derart, daß es einging. Die zu Hilfe eilende Frau des Schweizers wurde ebenfalls arg zerstochen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Auch einen die Frau begleitenden Hund überfielen die rasenden Bienen und richteten ihn so übel zu, daß er nach kurzer Zeit verendete.

* **Ein gefüllter Erntewagen in Flammen.** Während ein Ackerbürger in Regenwalde (Pommern) in seiner Scheune einen Erntewagen ablud, ging eine andere vor der Scheune auf der Straße stehende hochbeladene Fuhre plötzlich in Flammen auf. Die Ladung verbrannte, und der Wagen konnte nur dadurch vor völliger Vernichtung bewahrt werden, daß man ihn in die nahe Rega schob. Es wird fahrlässige Brandstiftung durch ein Kind vermutet.

* **Ein besonderes Vergnügen** leisteten sich in Hannover zwei Amerikaner. Sie fuhren in einem Auto durch die Stadt und warfen dabei aus dem halboffenen Wagen händeweise 5- und 10-Pfennigstücke unter die Leute. Sie kargten durchaus nicht mit dem Gelde, sondern warfen ab und zu sogar ganze Rollen in die johlende Kinderschar, die hinter dem Auto herstürmte. Was die beiden Amerikaner zu dieser eigenartigen Spende veranlaßt hat, konnte leider nicht festgestellt werden.

* **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich auf der Staatsstraße Schneeberg—Eibenstock (Sachsen). Das in der Richtung aus Aue kommende Personenauto eines Kaufmanns in Eibenstock überfuhr einen 13 Jahre alten Knaben. Dieser stand an einem dort haltenden Biergeschirr und wurde von dem Kotflügel des vorbeifahrenden Autos erfaßt und überfahren, so daß der Tod nach einer Stunde eintrat.

* **Folgen eines Streites.** Ein Einwohner von Burkersdorf (Sachsen) wurde von zwei des Weges kommenden Einwohnern im Dorfbach schwer verletzt aufgefunden. Der Mann hatte eine klaffende Wunde quer über dem Kopf. Das Gesicht war bis zur Unkenntlichkeit angeschwollen. Sie holten ärztliche Hilfe herbei. Erst früh kam der Bewußtlose wieder zu sich. Er hatte in der Nacht mit Ortsfremden Streit gehabt. Sie waren über ihn hergefallen und hatten ihn dann, schwer verletzt, in den Dorfbach geworfen. Als mutmaßlicher Täter kommt ein Dienstknecht aus Heiersdorf in Frage.

* **Norwegen will dem internationalen Luftverkehr beitreten.** Wie verlautet, beabsichtigt Norwegen, seine bisherige Zurückhaltung gegenüber dem internationalen Luftverkehr aufzugeben. Man beschäftige sich bereits mit der Bildung einer norwegischen Luftfahrtgesellschaft. In erster Linie sei eine Fluglinie Oslo—England geplant, und ferner Linien nach Stockholm und nach Kopenhagen. Man hofft, den Flugverkehr im nächsten Frühjahr aufnehmen zu können.

* **Großer Gemäldediebstahl.** Aus dem Schlosse des Sohnes des ehemaligen spanischen Ministers Urzais wurden drei wertvolle Gemälde im Werte von 1 250 000 Mark gestohlen. Es handelt sich um einen Christus von Valesquez, einen Mönch von Tizian und einen van Dyck, auf dem eine blonde Frau von großer Schönheit dargestellt ist.

* **Opfer der Berge.** Bei Warth im Lechtal (Vorarlberg) ist der württembergische Tourist Banser beim Edelweißpflücken abgestürzt. Weiter ist eine Münchener Touristin von der Kanisfluh (ebenfalls Vorarlberg) abgestürzt.

* **Der verkaufte Gatte.** In manchen, von der Kultur noch wenig beleckten Ländern herrscht auch heute noch die Sitte des Frauenkaufs. Seltsam aber ist es, wenn dieser Frauenkauf — im vorliegenden Falle ist es ein Männerkauf — sich in einem zivilisierten Lande abspielt. Das war kürzlich in Frankreich der Fall, und zwar in Nizza. Eine ältere, mit irdischen Glücksgütern reich gesegnete englische Witwe, die früher eine leidenschaftliche Tänzerin war, hatte sich beim Zuschauen in einem Tanzlokal sterblich in einen jungen französischen Berufstänzer verliebt. Als sie sich näher über ihn erkundigte, mußte sie zu ihrem Schmerze erfahren, daß er jung verheiratet war. Flugs setzte sich die verliebte Engländerin mit der jungen Frau in Verbindung und schlug ihr vor, den Gatten freizugeben. Als Aequivalent bot sie der Frau eine namhafte Jahresrente. Nach einigem Bedenken ging die Frau auch auf den Vorschlag ein. Als Vorschuß empfing sie sofort die Summe von 200 Pfund. Als aber die Engländerin am anderen Tage ihren „Schatz" in Empfang nehmen wollte, war dieser mit seiner Frau und den 200 Pfund auf und davongegangen.

* **Ein Mastodon-Fund in Italien.** Bei dem kleinen Orte Pignataro Interamna in der Nähe von Cassino (Provinz Caserta) ist ein paläontologisch höchst wichtiger Fund gemacht worden. Man hat dort das fossile Ganzskelett eines Mastodonten, des Vorläufers des Elefanten, aus der jüngeren Tertiärzeit ausgegraben. Die Stoßzähne messen 2,20 Meter. Bisher hatte man nur Teile des Skeletts vom Mastodon, dessen Alter auf über 100 000 Jahre geschätzt wird, gefunden.

* **Prügelei wegen einer Pappel.** Bei der letzten Ueberschwemmung war in Kamnitz (Böhmen) eine Pappel angeschwemmt worden. Angehörige zweier verschiedener ortsansässiger Familien nahmen den Baum als gute Beute in Beschlag. Beim Teilen des Strandgutes gerieten die beiden Familien indes heftig aneinander. Es kam zu einer wüsten Prügelei, bei der die eine Familie in der Stärke von vier Köpfen derartige Prügel bezog, daß sie sämtlich in ein Krankenhaus überführt werden mußten. Unterdes nahm die Gendarmerie jedoch der siegreichen Familie die Pappel. So hatte schließlich außer den Prügeln keiner etwas von der Sache.

* **Evas Grab zerstört.** Eine der ältesten Reliquien, das Grabmal der Stammutter Eva, ist nicht mehr vorhanden. Es befand sich in Djeddah, dem Hafenplatz am Roten Meere, wo die Pilger das Schiff verlassen, um nach Mekka zu wallfahren. Die Stadt, die eigentlich Medina ed Djeddah, d. i. Stadt der Stammutter heißt, hat ihren Namen von Eva erhalten. Die Gläubigen verweilten stets in Andacht an dem einfachen Monument und beteten zu der „Mutter des Menschengeschlechts", die nach alten Ueberlieferungen dort ihren letzten Schlaf tun soll. Diese religiösen Uebungen haben den Unwillen Ibn Sauds, des Sultans der Wahhabiten, erregt. Die Wahhabiten sind die Puritaner des Islams, die jeden Kult mit einem anderen Grabe als dem des Propheten als Götzendienerei verfluchen. Ibn Saud hat daher befohlen, das Grab Evas dem Erdboden gleichzumachen und hat sich auch nicht durch die flehentlichen Bitten der Einwohner von Djeddah umstimmen lassen.

* **Konstantinopel freier Transithafen.** Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat die Regierung beschlossen, Konstantinopel in einen freien Transithafen umzuwandeln.

* **60 Tote bei einem Brückeneinsturz.** Bei Nojirimaki (Nordjapan) brach gelegentlich eines Festes eine Brücke zusammen, die mit Zuschauern überlastet war. Hierbei fanden 60 Personen den Tod, die gleiche Zahl wird vermißt.

* **Die „Hamburg" in japanischen Gewässern.** Der Kreuzer „Hamburg" ist nach zehntägigem Aufenthalt in Kobe nach Nagasaki abgefahren. Der Besuch verlief bei zwar heißem, aber schönstem Wetter allseitig zur vollsten Zufriedenheit. Die deutsche Kolonie veranstaltete einen Empfang im Klub, sowie ein großes Sportfest, ferner Ausflüge für Offiziere, Kadetten und Mannschaften. Die Bordkapelle gab Parkkonzerte. Die japanischen Behörden, die Bevölkerung und die Presse bezeigten eine lebhafte Freude über den Besuch des Kreuzers durch Einladungen, Geschenke und deutschfreundliche Kundgebungen.

* **Moderne Drachenjagd.** Auf der zu Niederländisch-Indien gehörigen Insel Komodo sind gegenwärtig zwei Jagdexpeditionen unterwegs, um einige Exemplare der letzten Großwildgattung zu bekommen, die bisher noch nie lebend gefangen werden konnten. Es handelt sich dabei um eine Eidechse, die im ausgewachsenen Zustande bis zu 30 Fuß Länge erreicht. Die Beamten der niederländischen Kolonialverwaltung glauben, daß diese Tiere früher in größeren Mengen über die vorgeschichtliche Landbrücke nach Asien vorgedrungen sind und sich in China stark vermehrt haben, woraus dann das chinesische Drachensymbol entstanden sein soll. Bei früheren Expeditionen wurden mehrfach Menschen von dem Tier angegriffen und getötet.

* **Abbau der Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten.** Im ersten halben Jahre 1926 wurden nur noch 9 Menschen gelyncht, gegen 11 in der gleichen Zeit des Vorjahres, 15 im Jahre 1924 und 130 im Jahre 1923.

* **Verbrecher-Konkurrenz.** In Chicago, wo das Verbrecherunwesen besonders stark in Blüte steht, kam es unlängst am hellen Tage und auf offener Straße zwischen zwei konkurrierenden Banden zu einer regelrechten Schlacht. Dabei blieben zwei Verbrecher auf dem Platze.

Sport.

⊙ **Nurmi kommt wieder nach Berlin.** Der finnische Weltrekordläufer Nurmi, der am letzten Pfingstfest auch in Berlin einen überaus begeisternden Erfolg errang, hat jetzt mitgeteilt, daß er bereit ist, am 12. September d. J. erneut in Berlin zu starten. Der S.C.-Charlottenburg hat die Zusage, von der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik für eine solche internationale Veranstaltung noch einmal die Zustimmung zu erhalten.

⊙ **Um Deutschlands Boxmeisterschaften.** Nachdem am 18. August die Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Diekmann und Schmehling im Berliner Lunapark zur Erledigung gelangt, wird bereits der 28. August einen weiteren Titelkampf für Berlin bringen. Diesmal handelt es sich um die Meisterschaft im Weltergewicht zwischen den Titelverteidiger Hermann Herse und Ermeister Ernst Grimm. Dieser Kampf wird auf der Rüti-Arena, die also erstmalig Schauplatz eines Boxkampfes wird, vorbereitet. Auch das Rahmenprogramm steht bereits fest. Es kämpfen Richard Naujoks gegen Peter, der Neger Jimmy Ligget gegen Röhnisch und Ermeister Erich Kohler gegen den Kasseler Allmeroth.

Rundfunkprogramm.

Mittwoch, 18. August. 5: Letztes diesjähriges Kinderfest. ⊙ 7: Prof. Schück, Dir. des Krankenhauses am Urban: „Verhütung chirurgischer Erkrankungen". ⊙ 7.25: Direktor Lombardino: Motorbootsport und Wandersfahrten. ⊙ 7.55: H. K. Rose: Die Bedeutung der Reklame. ⊙ 8.30: Funkorchester. Schjelderup: Sommernacht auf dem Fiord. — Wihtol: Fant. über lettische Volkslieder für Violine mit Begl. (Stefan Frenkel, Violine). — Falla: Nächte in spanischen Gärten (Claudio Arrau, Flügel). — Smetana: Aus dem Zyklus „Mein Vaterland".

Stettin. 7.25: Bürgermeister Heinz Pick: Unterstützende und wertschaffende Erwerbslosenfürsorge.

Königswusterhausen. Mittwoch, 18. August. 1.10: Lektor Grander u. Walinski: Französisch f. Schüler. ⊙ 3: Stud.-Rat Friebel u. Lektor Mann: Englisch für Anfänger. ⊙ 3.30: Dieselben: Englisch für Fortgeschrittene. ⊙ 4: Stud.-Rat Dorner: Die Rolle der Mathematik auf Volks-, mittleren und höheren Schulen für Mädchen. ⊙ 4.30: Mitteilungen des Zentralenstitutes. ⊙ 5: Dr. Max Winkel: Allg. Einführung in die Chemie der Nahrungsmittel und Ernährung.

Donnerstag, 19. August. 12: Die Viertelstunde für den Landwirt. ⊙ 4.20: C. R. Blum: „Die kulturelle Weiterentwicklung des Films" (3. T.) ⊙ 5: Funkkapelle. Beethoven: Geschöpfe des Prometheus. — Grieg: Peer Gynt, Suite. — d'Ambrosio: Romanze. Serenade. ((v. Szpanowski, Violine.) — Tschaikowsky: Introduction, Arie des Lenski und Walzer aus „Eugen Onegin". — Menechetti: Prelude. — Rubinstein: Toreador et Andalouse. — Liszt: Rhapsodie 6. ⊙ 7: Dr.-Ing. Sinner: Technische Wanderungen in der Mark. ⊙ 7.30: Ministerialrat Dr. Bener: „Muß man sich ärgern?" ⊙ 8: Einf. zur Operette „Die Strohwitwe" am 20. August. ⊙ 8.30: Franz Schubert. Quartett für Flöte, Gitarre, Bratsche und Cello, G-dur (Benze, Gitarre; Luther, Flöte; H. Mahlke, Bratsche; Steiner, Cello). — Vier Lieder (Elsa Bartsch, Mezzo-Sopran; Flügel: Johannes Strauß). — Aus der Fantasie-Sonate op. 78. — Vier Lieder (Elsa Bartsch u. Strauß) — Forellenquintett (Schmidt, Klavier; Mahlke, Violine; Reitz, Bratsche; Steiner, Cello; Schubert, Kontrabaß). ⊙ 10.30: Tanz-Musik (Kapelle Kermbach).

Königswusterhausen. Donnerstag, 19. August. 3: Prof. Dr. Amtel u. Oberschullehrer Westermann: Einheitskurzschrift. ⊙ 3.30: Dir. d. staatl. Taubstummenanstalt G. Lehmann: Das Seelenbild d. Taubstummen u. d. Abgrenzung d. Begriffes „taubstumm". ⊙ 4: Oekonomierat Lembke: Die Landflucht. ⊙ 4.30: Mitteilungen des Zentralinstitutes. ⊙ 5: Gewerbeoberlehrerin Walter: Die Grundlagen der Küchenwirtschaft.

Freitag, 20. August. 4.10: Margarete Caemmerer: Menschen unterreinander. ⊙ 5: Funkkapelle. Offenbach: Duo. „Ritter Blaubart". — Delibes: Ballettmusik aus „Sylvia". — Leuschner: Paraphrase über „Caro mio ben". — Lanner: Künstlerball-Klänge. — Kümmele: Fantasie aus der Operette „Wenn die Liebe erwacht". — Schmalstich: Wir tanzen ins Glück, Serenade aus „Tänzerin aus Liebe". — Christine: Lachende Liebe, Interm. — Thiel: Frag dein Herz, Foxtrot. ⊙ 7: Helmut Jaro Jarefki: Wie das Gebetbuch entstand. ⊙ 8.30: „Die Strohwitwe". Operette von Leo Blech. Hauptperl.: Herzog Amadeus XXV.: Rob. Koppel. Prinzessin Ilse, Tochter: Erna Schwarz. Erbprinz Heinz, ihr Gatte: Bötel. von Zirpwitz, Hofmarschall: Boettcher u. a. Handlung spielt in einem Biedermeierstaat anno dazumal.

Königswusterhausen. Freitag, 20. August. 1.10: Karl Graef: Die Kunst des Sprechens für Schüler. ⊙ 3: C. M. Alfiert u. von Enseren: Spanisch. ⊙ 3.30: Oberschulrat Hiller: Schwunggymnastik. ⊙ 4: Derselbe: Bewegungsschulung. ⊙ 4.30: Mitteilungen des Zentralinstitutes. ⊙ 5: Prof. Bickel: Einfluß d. Nahrung auf die Absonderung der Verdauungssäfte. ⊙ 7.30: Prof. Sommerfeld: Ueber Nahrungsmittelvergiftungen. ⊙ 7.55: Dr. Muskat: Fußpflege beim Wandern. ⊙ 8.30: Uebertragung aus dem Uhlenhorster Fährhaus Hamburg: Sommernacht auf der Alster.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

Schluß.

„Nein. Ich dachte, er werde wieder irgendeine Schlamperei in der Apotheke entdeckt haben."

„Der Grund war viel ernster. Thomas Munk, den Dr. Hellkreut eines Tages mit verschiedenen Medikamenten nach Bruck bestellt hatte, war es bei dieser Gelegenheit gelungen, die Unterredung Ihres Gatten mit meiner armen Marion zu belauschen, und er erfuhr so alles, was in bezug auf das erwartete Kind geplant worden war. Daraufhin versuchte er einen Erpressungsversuch bei Dr. Hellkreut. Dieser antwortete daraufhin mit der Drohung, ihn sofort der Polizei zu übergeben, wozu er auch durch verschiedene Gelddiebstähle, die er Munk nachweisen konnte, veranlaßt werde. Munk bat himmelhoch, ihm das zu ersparen. Dr. Hellkreut hatte Mitleid und erklärte sich sogar bereit, ihm die Ueberfahrt nach Amerika zu bezahlen, wenn er sofort abreisen wolle. Munk ging darauf ein. Er hatte längst die Sehnsucht, „drüben" sein Glück zu versuchen und hoffte auf Unterstützung durch seinen Bruder dabei."

„Das alles hat er Ihnen selbst eingestanden?"

„Mir nicht. Aber er gab es vor dem Richter zu Protokoll. Er war immer ein feiger Mensch und die Verhaftung hat ihn völlig gebrochen. Während sein Bruder anfangs alles leugnete, hoffte er durch Geständnisse seine Lage zu verbessern. Es ist nämlich beiden Munks stets elend gegangen in Amerika. Sie brachten es nie auf einen grünen Zweig und konnten sich zuletzt nur durch unlautere Mittel überhaupt über Wasser halten. Der Rest des Geldes, das George Munk meinem Vater raubte, war alles, was sie bei ihrer Verhaftung besaßen. Vor Jahresfrist nun lasen sie zufällig in einer deutschen Zeitung einen Aufruf an mich —"

„Pardon, Herr Graf, daß ich Sie unterbreche," fiel Notar Quinz ein. „Diese Aufrufe, die ich von Zeit zu Zeit im Auftrage Ihres Vaters veröffentlichen ließ, erscheinen seit zehn Jahren. Wie kommt es, daß Sie nie darauf reagierten?"

Losenegg errötete.

„Einfach darum, weil ich sie nie zu Gesicht bekam. Ich hatte völlig mit der Vergangenheit gebrochen, wollte durch nichts mehr an sie erinnert werden und vermied es darum auch seit beinahe zwanzig Jahren, eine Zeitung zur Hand zu nehmen. So erfuhr ich ja auch den Tod meines Vaters erst, als ich mir um Serenas willen wieder Zeitungen kommen ließ."

„Bitte fahren Sie fort."

„Ich habe nicht mehr viel zu berichten."

„Als Thomas Munk damals den Aufruf las, erzählte er seinem Bruder, was er erlauscht hatte. Georg, der viel entschlossenere, geriebenere, war wie elektrisiert. „Aber da gäbe es ja eine ungeheure Erbschaft, deren man sich leicht bemächtigen könnte!" meinte er. „Man braucht sich nur der Erbin zu versichern und den Alten dann beiseite zu schaffen!" Danach arbeitete er seinen Plan aus. Thomas war nicht geeignet zur Ausführung. Ihm fehlten Mut und Kaltblütigkeit. Auch wäre es Dr. Hellkreuts wegen schwer möglich, daß er sich drüben zeige. Aber Georg war Hellkreut unbekannt. Er begab sich also nach Europa, um zu rekognoszieren. Dort erfuhr er, daß ich als längst tot galt, daß Dr. Hellkreut mit seiner „Nichte" von Börnau nach Losenstein übersiedelt war und daß mein Vater einen Sekretär suche. Die Stelle war nicht leicht zu besetzen, denn mein Vater galt als Sonderling und Autokrat, mit dem schwer auszukommen war. Es gelang Georg Munk daher unschwer, die Stelle zu erlangen. Er beherrschte ein paar Sprachen tadellos und seiner geschmeidigen, berechnenden Natur war es auch sonst nicht schwer, sich allen Forderungen anzupassen. Das weitere ist Ihnen bekannt. Wir wollen aber nun von diesen beiden Verbrechern nicht länger sprechen, sondern lieber zu Tisch gehen. Wir bekommen doch Salpicon-Pastetchen, Tante Ulla?" fügte er scherzend hinzu.

„Natürlich, mein Junge! Und ich hoffe, sie schmecken dir wie einst!"

„Wie — einst . . .!" Leo von Losenegg's Blick glitt trüb durch die alten prächtigen Räume mit ihren kostbaren schweren Möbelstücken, den steifen Brokatstoffen und überall angehäuften Kunstschätzen.

Es hatte sich wenig — fast nichts in ihnen verändert. Wie viel Jammer, Leid und Enttäuschung seit jenen goldenen Tagen der Jugend, da er noch gehofft, seine Marion hier als Herrin einführen zu können?!

Da fiel sein Blick auf Serena, die, an Spannberg geschmiegt, ihrem Vater mit anmutig innigem Lächeln die Hand entgegenstreckte, als läse sie seine Gedanken und wollte sagen: Hast du nicht mich?

Es war Marions Lächeln, mit dem sie ihn einst immer gefragt: „Hast du mich lieb? Wirklich?"

Die Schatten schwanden von seiner Stirn. Serena umschlingend und an sich ziehend, murmelte er: „Serena, mein alles, nicht wahr, du verläßt mich nicht mehr? Hast du mit Richard gesprochen?"

„Ja, Papa. Er ist einverstanden. Wir wohnen alle bei dir auf Losenegg, auch seine Mama. Nur im Frühjahr gehen wir alle auf ein paar Wochen nach Selowitz. Denn da ist's zu schön dort, sagt Richard! Aber nun mach' auch ein fröhliches Gesicht, ja? Wir waren solange unglücklich — nun wollen wir recht, recht glücklich sein!"

Ende.